Donnerstag, den 31. August 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 203.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 50.— Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 150.— Mk., monatlich 50.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfallunterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,70 Mk., Familienanzeigen 1,50 Mk. Stellengesuche 1,20 Mk.; außerhalb 2,20 Mk. für 1mm Höhe und 35 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit der Industrie.

scheinen durch ungünstige Nachrichten die aus Paris gekommen sind, eine Störung erlitten zu haben. Obwohl Sir John Bradbury in anerkennenswerten Worten der deutschen Lage gerecht geworden ist, scheint er doch nicht Kraft genug gehabt zu haben, mit seinem Standpunkt bei der Reparationskommission durchzudringen. Bestätigt es sich, daß die Reparationskommission auf der Ueberführung der deutschen Goldreserve oder eines großen Teiles von ihr in das besetzte Gebiet beharrt, so ist natürlich dem Angebot der deutschen Industrie — gegen das sich im übrigen in der Industrie selbst starke Bedenken geltend machen — der Boden entzogen und es ist nicht anzunehmen, daß die deutschen Industriellen sich zu Lieferungsverträgen wie sie vorgesehen waren, noch verstehen werden. Sie würden auch garnicht dazu in der Lage sein, da ihnen dann von Seiten der Regierung keine der für erforderlich gehaltenen inneren Sicherungen geboten werden könnte. Die weitere Entwertung der Mark, die ohne Zweifel im Versolg einer ungünstigen Entscheidung der Reparationskommission eintreten muß, wird aber dazu zwingen, gewisse in den Dienstag-Verhandlungen berührte Gedanken dennoch in die Tat umzusetzen. Das gilt vor allem für das Arbeitsprogramm, das als Voraussetzung des industriellen Angebotes aufgestellt wurde und das auch dann durchgeführt werden muß, wenn sich das Angebot in seiner jetzigen Form nicht mehr aufrecht erhalten läßt. Der einzige Ausweg, der der deutschen Wirtschaft, auf der das deutsche Leben beruht, bleibt, ist eine Steigerung der Produktion. Bei einer weiter zu erwartenden katastrophalen Entwertung der Mark ist es nicht mehr möglich aus dem Auslande Kohlen zu beziehen, die mit fremden Devisen bezahlt werden müssen. Kohlen sind so gut wie reines Gold und wenn es unserem Bergbau durch Anspannung aller Arbeitskräfte gelingt, die für die deutsche Industrie notwendigen Kohlen zu fördern, so kann die drohende Katastrophe für unsere Wirtschaft trotz eines ungünstigen Pariser Entscheides vielleicht doch vermieden werden.

Zur Autonomie-Abstimmung.

Von Dr. Herschel, M. d. R.

Am 3. September wird darüber abgestimmt, ob Deutsch-Oberschlesien aus dem preußischen Staate ausscheiden und ein selbständiges Land werde oder ob es wie bisher eine Provinz mit Sonderrechten bleiben soll.

Sämtliche politischen Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Unabhängigen, haben sich für letztere ausgesprochen. Insbesondere auch das Zentrum, und zwar dieses einstimmig auf der Vertrauensmännerversammlung vom 17. Juli in Kandrzin. Endlich ist also in dieser so überaus wichtigen Frage die deutsche Einheitsfront hergestellt.

Gewiß dürfen wir nun hoffen, daß demgemäß auch die Abstimmung gegen die Abreißung des Restgebietes von dem Staate entscheiden wird, dem Oberschlesien seit 150 Jahren angehört und dem das Abtretungsgebiet so lange angehört hat. Aber nicht nur darauf kommt es an, daß am 3. September kein selbständiges Land entsteht, sondern auch darauf, daß sich eine überwältigende Mehrheit an diesem Tage für die Provinz und damit für Preußen erklärt.

Das gebietet schon die Rücksicht auf das Ausland. Eine starke Minderheit für die Landesautonomie würde dort wirken wie ein Bekenntnis der Oberschlesier, die dafür wären, zu Polen. Man würde sie als Absage an die deutsche Sache, nicht nur an die Preußens, betrachten. Nach der Haltung aller deutscher Parteien bleiben ja in der Tat — neben Mißvergnügten, die kaum zählen — nur die Polen als Freunde des selbständigen Landes übrig. Mithin wäre jener Glaube des Auslandes begreiflich.

Wer wollte in dieser Zeit schwerster Not Deutschland noch durch Wahlenthaltung diese Blöße geben? Frankreich wäre hochbefriedigt. Es würde darin eine Art nachträglichen Triumphes der J. K. erblicken. Welcher rechte Oberschlesier wird ihn diesen gönnen wollen, nach allem, was sie seiner Heimat in 20 schweren Monaten angetan hat?

Das eigene Interesse Deutsch-Oberschlesiens fordert, daß ihm die erhöhten Lasten erspart bleiben, welche das selbständige Land naturgemäß der Provinz gegenüber mit sich bringen würde.

Noch andere Nachteile aber kämen damit über Deutsch-Oberschlesien. Vor allem Wirren, die nicht abrissen. In einem eigenen Parlamente würde eine radikale Polenpartei Unruhe und Streit auch außerhalb des Hauses über das Land bringen. Unser armes Rest-Oberschlesien braucht aber, noch von der Besatzungszeit her aus vielen Wunden blutend, nichts dringender als inneren Frieden.

Vor der Pariser Entscheidung.

Wann fällt die Entscheidung?

Da die deutschen Vorschläge der Reparationskommission erst Mittwoch gegen Mittag unterbreitet werden können und die Kommission sie infolgedessen nicht vor Ende des Tages prüfen kann, ist die Kommission wahrscheinlich genötigt, erst am Donnerstag ihre endgültige Entscheidung zu treffen. Der Ministerrat, der am Donnerstag vormittag im Elysee stattfinden sollte, und der über die Entschließung der Reparationskommission beraten sollte, ist auf Freitag vormittag verschoben worden.

Hoffnung auf einstimmige Lösung.

Eine Mitteilung von Havas von gestern abend besagt, es sei nicht sicher, ob die Vernehmung der deutschen Delegierten durch die Reparationskommission am Nachmittag zeitig genug beendet sein werde, damit die Kommission ihren endgültigen Beschluß fassen kann. Der Eindruck herrsche vor, daß die Delegierten hofften, eine einstimmige Lösung zu finden. Die Mitglieder der Reparationskommission seien sich darüber klar, daß ein Bruch der Entente der alliierten Nationen umso schädlicher sein werde im gegenwärtigen Augenblick, als binnen wenigen Monaten eine viel wichtigere allgemeine Regelung der gegenwärtig zur Debatte stehenden Fragen erwartet werden könne.

Wie der Temps meldet, haben Dienstag verschiedene private Besprechungen der Delegierten der Reparationskommission stattgefunden. An einer von ihnen nahm der offiziöse Vertreter Amerikas teil. Es wurden verschiedene Lösungen ins Auge gefaßt, die sich, jedoch, wie sich ergeben hat, nicht dazu geeignet haben, die grundsätzlich einander gegenüberstehenden Anschauungen miteinander zu versöhnen. Aber noch ist nicht alle Hoffnung auf eine Einigung verschwunden. Wenn z. B. die alliierten Regierungen die Zustimmung dazu erhalten könnten, daß auf der einen Seite Deutschland sofort ein scharfes System auferlegt wird, um seine Finanzen wieder zur Gesundung zu bringen und die späteren Reparationsleistungen sicherzustellen, und auf der anderen Seite ein nur auf Barzahlungen anzuwendendes Moratorium gewährt würde, so könnte nach dem Temps die Kommission einen einstimmigen Beschluß fassen.

Niederlage der britischen These?

Der Pariser Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt: In den Kreisen, die die bestunterrichteten seien, einer Meinung Ausdruck zu geben, herrscht die Ansicht, daß die Mehrheit für den britischen Vorschlag, auf die Reparationen bis Ende des Jahres ohne Auferlegung neuer Bedingungen zu verzichten, nicht gefunden wird. Dies würde eine Niederlage der britischen These bedeuten. Daraus würde jedoch keineswegs folgen, daß das Ersuchen um ein Moratorium damit abgelehnt werde. — Außerdem meldet der Berichterstatter: In manchen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die belgische Delegation vielleicht im letzten Augenblick an den Staatssekretär Schröder und Herrn Bergmann herantreten und mit ihnen den belgischen Plan erörtern werde.

Der Pariser Berichterstatter der Times schreibt: Nach Ansicht der Engländer könne nur ein vollständiges Moratorium für Barzahlungen die Lage wirklich bessern, während die geforderten Garantien den deutschen Kredit endgültig schädigen würden. Nach Ansicht des Berichterstatters würde es im Falle einer vollständigen Meinungsverschiedenheit schwer für die Reparationskommission sein, ihre Funktionen weiterhin auszuüben. Sie würde sich unfähig erweisen, die ihr übertragenen Pflichten zu erfüllen. Der Korrespondent erklärt, daß nichtmitstimmende Vertreter der Vereinigten Staaten unformell an den augenblicklichen Erörterungen teilnehmen.

Der Pariser Berichterstatter der Daily Mail meldet, es werde erklärt, daß der Ernst der Lage verschwinden würde, wenn aus London eine Auslegung oder Aenderung der Balfournote kommen würde, die eine Erörterung des Programms Poincares auf der Konferenz aller Alliierten in Aussicht stellen würde. Dies würde, wie von maßgebender Seite verlaute, Poincare ermöglichen, von seiner Forderung nach Garantien seitens Deutschlands abzugehen, da dann das Problem auf einer breiteren Grundlage erörtert werden könnte.

„Kein Paufieren am Rande des vollständigen Bankerotts".

Daily Chronicle schreibt: In Paris beginne die hoffnungsvollere Ansicht vorzuherrschen, daß ein Uebereinkommen über die Reparationsfrage gefunden und daß die vielgefürchtete Spaltung zwischen den Alliierten vermieden werden wird. So allwichtig aber auch der Geist des Kompromisses in diesen Verhandlungen sei, so gebe es doch einen Punkt, worüber nicht hinausgegangen werden könne. Es gebe keinen Kompromiß zwischen Leben und Tod, es gebe kein Paufieren am Rande des vollständigen Bankerotts. Bradbury habe keinen Zweifel betreffs seiner Ueberzeugung gelassen, daß die französische Methode des Versuchs einer gewaltsamen Schuldeneintreibung Deutschland ruinieren und hilflos machen würde. Da dies die feste Ueberzeugung Bradburys sei, sei es kaum vernünftig, anzunehmen, daß er sich weiter für die Versuche, diese beiden unversöhnlichen Verfahren miteinander auszusöhnen, interessiert haben könne. Der französischen Drohung der „produktiven" Pfänder könnten sich die Engländer nicht anschließen, weil sie wissen, daß das deutsche Finanzsystem dadurch zusammenbrechen würde, daß alle Hoffnungen auf Reparationen in Zukunft zerstört und daß auf allen Geldmärkten eine Verheerung angerichtet werden würde. England könne diesem Verfahren nicht zustimmen, das ein plötzliches Todesurteil bedeute. Andererseits bestünden jedoch bezüglich der ersten Alternative Bradburys zahlreiche Möglichkeiten, die eine Erörterung zulassen, vorausgesetzt, daß diese bald stattfinde. Es müsse eine Frist gegeben werden, um das Leben zu erhalten. Dies könne jedoch zahlreiche Formen annehmen. In diesem Punkte könnte die Anwesenheit der deutschen Vertreter bei den Erörterungen in Paris sich als wertvoll erweisen. Die Lage, der Deutschland sich heute gegenüberstehe, könne sich als eine Frage von Leben oder Tod erweisen. Wenn die deutschen Vertreter diese Tatsache klar erkennen und ihr entschlossen ins Gesicht sehen, könnten und würden sie Angebote machen, die den Argwohn Frankreichs beschwichtigen würden. Es werde von jedem Wirtschaftler anerkannt, daß Deutschland nicht wiederhergestellt werden könne, bevor es in den Stand gesetzt werde, dem verhängnisvollen Prozeß der Währungsinflation Einhalt zu tun. Dieser Prozeß werde kaum aufgehalten werden können, bevor Deutschland eine internationale Anleihe gesichert hat und dies würde wiederum ein gewisses Maß internationaler Kontrolle erfordern. Die von Gouverneur Cox gemachten Vorschläge seien im Zusammenhang damit von Interesse und Deutschland selbst könne Vorschläge machen, die alle seine Gläubiger beruhigen würden.

Seinem Wunsche nach Besetzung der wichtigsten Beamtenstellen mit Landeskindern eigener Wahl ist durch das Gesetz über die erweiterte Provinzial-Autonomie Rechnung getragen. Der Satz: „Oberschlesien den Oberschlesiern!" ist heute kein Verlangen mehr, sondern Wirklichkeit. Insofern liegt also nichts mehr vor, was den Bundesstaat vom oberschlesischen Standpunkte rechtfertigen könnte. Kirche und Schule, auf deren Schutz die Katholiken dort den größten Wert legen, sind geschützt.

Die Minderheitsrechte der Polnischsprechenden sind ebenso gewährleistet wie im selbständigen Lande. Kein kultureller Grund liegt also mehr für dieses vor.

Es darf keine Wahllauheit geben. Wieder, und zum letzten Male hat Oberschlesien eine Schicksalsfrage zu beantworten. Keiner nehme sie leicht. Jeder prüfe sie ernst. Es geht um seine eigene Zukunft, um das Wohl seiner Kinder, um die Sache von Heimat und Vaterland. Wie einst am 20. März 1921, so jetzt am 3. September d. J.

Für den, der Oberschlesien liebt, gibt es an diesem Tage nur eine Losung: „Wir halten, was wir haben, wir bleiben, was wir sind. Gegen das Land! Für die Provinz!" In diesem Zeichen wollen und müssen wir glänzend siegen, wenn alle ihre Pflicht tun.

Die Rheinlandkommission gegen die Unterstützung der deutschen Presse.

Koblenz, 30. Aug. Die Rheinlandkommission hat die Durchführung des Gesetzes über die Erhöhung der Ausfuhrabgabe zur Unterstützung der deutschen Presse im besetzten Gebiet nicht genehmigt.

Darlehen für Förderung des Wohnungsbaues.

w. Eine gemeinnützige Grundkreditanstalt unter der Bezeichnung Preußische Landespfandbriefanstalt ist unter Aufsicht und Beteiligung des Staates mit dem Sitz in Berlin errichtet worden. Sie gewährt Darlehen im ganzen Gebiet des preußischen Staates zum Zweck der Herstellung von Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung. Das Grundkapital der Anstalt besteht 1. aus einer Stammeinlage von 25 Millionen Mark, die der preußische Fiskus eingezahlt hat; 2. aus den Stammeinlagen, mit denen sich andere öffentliche Körperschaften oder solche Unternehmen, an denen staatliche Mittel beteiligt sind, oder Organisationen der gemeinnützigen Bautätigkeit am Grundkapital der Anstalt beteiligen.

Kohle und Holz.

Der deutsche Vorschlag ist fertiggestellt. Ob er Frankreich befriedigt, ist nach dem Wirrwarr von Nachrichten, der aus Paris herübergesprochen wird, nicht zu entscheiden. Die Industrie ist in die Bresche gesprungen, nachdem die politische Kunst der Regierung vollständig versagt hatte. Zweck des deutschen Vorschlags ist, die Kohlen- und Holzlieferungen für Frankreich unter allen Umständen sicherzustellen. Die technische Leistung ist möglich, die finanzielle Leistung nur dann, wenn es gelingt, den Ertrag der Wirtschaft mit allen Mitteln zu steigern. Es ist für die Lösung des Problems nichts gewonnen, sofern dieser Ertrag sich nicht wesentlich ändert, das Reich also gezwungen ist, weiter mit der Notenpresse und mit Schatzwechseln zu wirtschaften. Selbst wenn ein befristeter Zahlungsaufschub bewilligt wird, so bleiben wir nichtsdestoweniger mit Sachleistungen in Höhe von 1450 Millionen Goldmark belastet. Damit sind die Grenzen unserer Leistungen noch nicht erschöpft, da wir einstweilen weder das Schicksal der Ausfuhrabgaben kennen, noch wissen, wie hoch sich künftig die Kosten für die Besatzung belaufen. Das Kernstück bilden auf alle Fälle die Sachleistungen. Wir sind durch die Lieferungsverträge, auf die der deutsche Vorschlag aufgebaut ist, noch nicht über den Berg. Jede Tonne Kohle, jeder Festmeter Holz, den wir liefern, muß im Inland bezahlt werden. Woher die Mittel hierfür zu nehmen sind, weiß heute nicht einmal der Reichsfinanzminister. Gelingt es nicht, die Deckung aus dem Ertrag der Wirtschaft zu beschaffen, so werden wir nicht nur mit den Sachlieferungen auflaufen, sondern auch die deutsche Wirtschaft und das Reich vollständig zerstören. Die Atempause wird also mit einem Wechsel bezahlt, der, wenn er zwangsweise eingelöst werden muß, in der Wirkung der schärfsten Strafmaßnahmen gleichkommt. Unsere Kohlendecke ist viel zu kurz. Künftig können und dürfen wir uns einen Lieferungsverzug nicht mehr vorwerfen lassen, da die Folgen unabsehbar sind. Es handelt sich also darum, die Kohlenförderung so zu steigern, daß wir auch den eigenen Bedarf annähernd befriedigen können. Der Reichskanzler hat am 29. August auch die Vertreter der Bergarbeiter empfangen. Das Ergebnis war dürftig, denn es handelte sich nur darum, die Möglichkeiten festzustellen, die sich aus der Mehrförderung des Ueberschichtenabkommens ergeben. Es muß indessen heute schon gesagt werden, daß diese Mehrförderung selbst im günstigsten Fall unzulänglich ist. Wahrscheinlich, aber nicht sicher, daß sie ausreicht, um die englische Kohleneinfuhr einzuschränken oder fortfallen zu lassen. Es ist aber noch kein Ersatz für den Verlust der oberschlesischen Kohle da, noch weniger eine Deckung für den Mehrbedarf der Wirtschaft, der sich aus der Notwendigkeit der allgemein gesteigerten Erzeugung ergibt.

Wir sind also noch nicht entfernt über den Berg! Im Gegenteil, ein neuer Leidensweg hat begonnen, dessen Ende ungewiß und dunkel ist. Wir verpflichten uns durch privatrechtlich klagbare Verträge, die Sollmengen an Kohlen und Holz zu liefern, wie das auf Grund der Abkommen vereinbart ist. Diese Lieferung muß aber finanziert werden. Steuern und Zölle reichen nicht einmal aus, die Kosten der allgemeinen Verwaltung zu decken. Auch der Ertrag der Zwangsanleihe kann für die Finanzierung nicht in Betracht kommen, weil er schon durch die Erhöhung der Gehälter mehr als verbraucht ist. Die Steigerung der Steuereinnahmen durch die Geldentwertung bringt den Mehrbedarf auch nicht herein, denn ein Rückgang bei den Verbrauchssteuern ist schon seit Monaten festzustellen. Nun geht die Bürgschaft der Industrie nur auf die Ausführung der Holz- und Kohlenlieferungsverträge. Sie muß also Sicherheit haben, daß sie vom Reich dafür nicht in immer wertloser werdenden Papiergeldzeichen und Schatzanweisungen bezahlt wird. Jeder Streik im Bergbau kann den ganzen Plan über den Haufen werfen, ja jeder Streik überhaupt, da die Ausführung eine ständig und voll arbeitende Wirtschaft voraussetzt. Es genügt also nicht, daß der Reichskanzler sich von Vertretern der Bergarbeiter Zusicherungen geben läßt, deren Einhaltung vielleicht nicht einmal in deren Macht liegt. Vielmehr ist erforderlich, daß das ganze deutsche Volk zu einer Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft zusammenwächst. Heute geht es um Gedeih oder Verderb des deutschen Reiches. Es darf nicht sein, daß die Kommunisten oder andere Unentwegte Teile der Arbeiter aufhetzen, um so das Abkommen durch Ausstände oder Lohnkämpfe abzuwürgen. Wohin diese Taktik bisher geführt hat, sehen wir aus

der verzweifelten wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands. Es darf nicht sein, daß die Kommunisten jede Mehrförderung im Bergbau verhindern, indem sie zu einem Bruch des Ueberschichtenabkommens auffordern. Jede Mehrleistung festigt das morschgewordene Gebäude der deutschen Wirtschaft, macht es unüberwindlich vor jedem Ansturm der Bolschewisten. Wir können uns nicht gegen den Zerfall der Wirtschaft schützen, wenn wir hier und da schadhafte Stellen ausbessern, uns aber nicht um den Boden kümmern, auf dem die Wirtschaft überhaupt steht. Die Mehrleistung hat die Gegenleistung von sich aus zur Folge. Mit der Steigerung der Erzeugung werden wir von der gemeingefährlichen Papiergeldwirtschaft unabhängig. Das Reich kann Einnahmen und Ausgaben wieder auf Steuern und Zölle gewinnen, die wirklich aus dem Ertrag der Wirtschaft geschöpft sind. Mit der Steigerung der Erzeugung wächst die Kaufkraft der Lohnsumme, wird die Wirtschaft befreit von dem schleichenden Uebel der Geldentwertung.

Die Verfassunggebende Kirchenversammlung.

Am Dienstag trat, wie schon kurz gemeldet, in der Berliner Universität nach elfmonatiger Pause die außerordentliche Kirchenversammlung zur Feststellung der neuen Verfassung für die preußische Landeskirche wieder zusammen. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten, Generalsuperintendenten D. Reinhard, Stettin, und der Vereidigung der neueingetretenen Mitglieder erstattete der Präses der rheinischen Provinzialsynode, Pfarrer D. Wolff, Aachen, einen allgemeinen Bericht über den inzwischen vom Verfassungsausschuß hergestellten Entwurf: Das Ergebnis der langen und schwierigen Ausschußverhandlungen sei naturgemäß ein Kompromißwerk, das auf allen Seiten scharfe Kritik hervorgerufen und sogar den Oberkirchenrat zu dem ungewöhnlichen Schritt veranlaßt habe, sich mit einer besonderen Denkschrift an die kirchliche Oeffentlichkeit zu wenden. Trotzdem sei zu hoffen, daß dieser Entwurf die Grundlage für ein brauchbares Verfassungswerk bilden werde. Der richtige kirchliche Instinkt müsse hier den Mittelweg zwischen den geschichtlichen Ueberlieferungen und den Forderungen der Gegenwart finden. Die evangelische Kirche Preußens stelle sich nach dem Entwurf als eine staatsfreie Volkskirche und im Gegensatz sowohl zur katholischen Hierarchie als auch zur bisherigen evangelischen Behördenkirche als eine Gemeindekirche dar. Daher dürfe in der neuen Verfassung keine kirchliche Zentralisation Platz greifen. Es handle sich vielmehr um ein System von Trägern der Kirchengewalt. Dast dabei nach der Entwicklung der letzten hundert Jahre der presbyterialsynodale Gedanke der ausschlaggebende sein müsse, sei etwas Selbstverständliches. Im Aufbau der Kirchenbehörden sei das Kollegialsystem beibehalten und das Präfekturssystem abgelehnt worden; ebenso sei Bischofsamt wie Bischofsname gefallen, während die Stellung der Generalsuperintendenten eine Stärkung erfahren habe. In der Frage des Wahlrechts habe man bereits die möglichste Lebendigmachung der Synoden als auch die möglichste Sicherung ihrer Leistungsfähigkeit zu verbinden gesucht. Alles in allem sei bei einem geschichtlich so komplizierten Gebilde, wie es die preußische Landeskirche darstelle, ein stilreines Werk nicht zu erreichen gewesen.

Diese glänzende und geistreiche Verteidigung des Ausschußentwurfs durch den rheinischen Präses ließ gleichwohl die gewaltigen Schwierigkeiten ahnen, mit denen es die Versammlung in den nächsten Wochen zu tun haben wird. Dabei wird es für den Gang der Verhandlungen entscheidend sein, ob die brennende Bekenntnisfrage, die sogenannte Präambel, zu Anfang oder am Ende vorgenommen wird. Die nächste Vollsitzung findet erst am 2. September statt; in den Zwischentagen werden die einzelnen Gruppen in Sonderberatungen zu dem Entwurf Stellung nehmen.

Die Mordsache Rathenau.

TU. Nach Abschluß der Voruntersuchung in der Mordsache Rathenau befinden sich die Akten jetzt bei der Reichsanwaltschaft zur Bearbeitung der Anklage. Die Akten umfassen 30 Bände.

Der Katholikentag gegen die Kriegsschuld-Lüge.

TU. Zur Frage der Schuld am Kriege hat der 62. Katholikentag einstimmig unter großer Begeisterung eine Entschließung angenommen, worin gesagt wird, daß es nicht Liebe und Friede geben könne, ehe nicht Recht und Wahrheit im Leben der Völker regiere. Deutschland stehe im bitteren Verteidigungskampf um die Beseitigung des Schulddiktats. Auf ihm sei ein Frieden aufgebaut, unter dessen mißbrauchtem Namen heute der Kampf gegen die Freiheit, die Einheit und selbst das Leben des deutschen Volkes mit gleicher Unerbittlichkeit geführt werde, wie in den Tagen des Waffenganges. Der Katholikentag richtet einen erneuten Appell an das christliche Gewissen der Welt, besonders der katholischen Welt, im Geiste wahrhaftigen Christentums mitzuarbeiten an dem großen Werk der Weltgenesung. Der Katholikentag hoffe und vertraue, daß der segenbringenden Mission der gemeinsamen katholischen Kirche der Erfolg beschieden sein möge, die Welt dem Werke des Friedens, des Rechtes und der Liebe zuzuführen.

Der Bergarbeiterstreik in Frankreich.

Der von dem kommunistischen Gewerkschaftsbund (C. G. T. U.) erlassenen Streikparole ist, wie Havas aus Lille meldet, im nördlichen Bergwerksdistrikt beinahe ausnahmslos gefolgt worden. Im Bezirk von Anzien steht mehr als die Hälfte der Bergleute im Streik. Auch in den Fabriken von Hautmont Maubeuge und Amor sind zahlreiche Arbeiter ausständig. In Roubaix wird in 100 industriellen Fabriken teilweise gestreikt, in 60 Fabriken vollständig. In Dourcoing ist der Ausstand so gut wie vollständig. In Lyon wurde, da eine Anzahl von Arbeitern in den Fabriken nicht zur Arbeit erschien, die Fabriken von den Direktoren geschlossen. Am Nachmittag kam es zu Kundgebungen, wobei ein Zusammenstoß mit der Polizei erfolgte. Mehrere Polizisten wurden verwundet. Vier Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Nach den von verschiedenen Arbeitsnachweisen des Industriegebietes eingegangenen Mitteilungen hat sich die Arbeitmarktlage in der Woche vom 20.—27. Aug. besonders in der metallverarbeitenden Industrie verschlechtert. Infolge des anhaltenden Niederganges unseres Markkurses wurden Aufträge zurückgezogen. Auch wird infolge der unsicheren Preisverhältnisse über Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohmaterial geklagt. Die bisherigen starken Bedarfsanmeldungen an gelernten und ungelernten Arbeitkräften flauen allmählich ab.

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach Arbeitkräften aller Art gegenüber der Vorwoche nachgelassen. Das Angebot besonders von 14jährigen Knaben und Mädchen hat eine weitere Steigerung erfahren. Für Frauen werden zur bevorstehenden Kartoffelernte Stellen gesucht.

Auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt herrscht nach wie vor eine starke Nachfrage nach gelernten und ungelernten Arbeitskräften. Während sich in den Vormonaten die Belegschaftsziffer im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau durchweg vermindert hat, zeigt sie für den Monat Juli 1922 eine Erhöhung von rund 3400 Arbeitskräften.

Im Siegerländer Eisensteinbergbau hielt ebenfalls der starke Bedarf an tüchtigen Eisensteinhauern weiter an. Arbeitsangebote lagen nur ganz vereinzelt vor.

In der Metallindustrie macht sich im Bezirk Siegen infolge der schlechten Valuta ein Rückgang von Aufträgen bemerkbar, was naturgemäß auch einen Rückgang an offenen Stellen zur Folge hatte. Facharbeiter, wie Kesselschmiede, Blechwalzer, Autogenschweißer und Nieter werden ständig gesucht. Die Angebote waren schwach. Der Bedarf an Hilfsarbeitern konnte örtlich gedeckt werden. Vom Arbeitsamt Hagen wird die Lage in der Metallindustrie als sehr ruhig geworden bezeichnet. Nachfrage besteht nur noch nach Hoblern, Formern und Schleifern. Durch Verlegung einer Firma zum Rheinland kommen etwa 25 Arbeitskräfte zur Entlassung, die aber anderweitig im Bezirk untergebracht werden können. Lohndifferenzen sind bei verschiedenen Werken entstanden. Verhandlungen sind in die Wege geleitet. Vom Arbeitsnachweis Oeynhausen werden tüchtige Kesselschmiede und Dreher gesucht. Der bisherige starke Bedarf der Lüdenscheider Metallindustrie an gelernten Arbeitskräften hat stark nachgelassen.

In der Ahlener Emaillenindustrie blieb der Bedarf an Facharbeitern gegenüber der Vorwoche zurück, obwohl die einzelnen Werke mit Aufträgen gut versehen sein sollen. Die Beschaffung von Rohmaterial stößt hier vielfach auf Schwierigkeiten. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe werden Tischler dringend gesucht. (Arbeitsamt Siegen i. W., Fernruf 4080, Arbeitsamt Hagen i. W. Fernruf 2102). Im Bezirk Oeynhausen sind infolge Lohndifferenzen Teilstreiks ausgebrochen. Auch im Bezirk Enniglob (Herford) sind seit dem 19. 8. 22 die Schreiner ausgesperrt.

Im Baugewerbe wird die Lage des Arbeitsmarktes verschiedenartig beurteilt. Obwohl in einzelnen Bezirken der Bedarf an Facharbeitern zurückgegangen ist, werden Maurer und Zimmerer in anderen Bezirken stark gesucht.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 30. Aug. Vergangene Nacht wurde auf einem Grundstück in Schöneberg der Maurerpolier Hermann Publmann von der Berliner Kriminalpolizei erschossen aufgefunden. Eine Viertelstunde später wurde der Gewerkschaftsbeamte Fritz Saar und die Hotelangestellte Berta Pesahl auf dem Wege durch die Vorbergstraße von einem Manne mit der Pistole angefallen. Ersterer wurde durch eine Kugel am rechten Kieferknochen und letztere am Kehlkopf verwundet. Der Schütze wurde gleich darauf festgenommen und als der Oberwachtmeister der Schutzpolizei Maak festgestellt. Aus den sofort angestellten Nachforschungen ist die Gemeinsamkeit des Mörders in den beiden Mordtaten einwandfrei festgestellt. Die Beweggründe sind noch ungeklärt.

London, 30. Aug. Einer Blättermeldung zufolge ist in Mesopotamien eine ernste Krise entstanden. Während der letzten Tage habe die Unzufriedenheit in ernster Weise zugenommen. Sir Percy Cox habe Schritte unternommen, um die nationalistische Bewegung zu unterdrücken. Mehrere Politiker sind verhaftet worden. Zeitungsredakteure wurden fortgeschafft und Zeitungen verboten.

London, 30. Aug. Blättermeldungen zufolge wird aus Athen berichtet, daß die Griechen Afium Karahissar vor überlegenen Streitkräften haben räumen müssen.

London, 30. Aug. In der Grafschaft Mayo in Irland wurden 5 Personen nach dem Verlassen einer Kirche, in der eine Totenmesse für Collins abgehalten worden war, erschossen.

Algier, 30. Aug. Ein ziemlich starkes Erdbeben wurde hier im Laufe des Vormittags verspürt. In der Umgegend von Tenes, im Dorfe Chasserton, das am 26. Aug. von einem Erdbeben betroffen wurde, stürzte ein schon geborstenes Haus ein.

San Francisco, 30. Aug. Die 48 in dem Bergwerk in Jackson in Kalifornien verschütteten Bergleute scheinen verloren zu sein. Der einzige Schacht, durch den sie hätten entkommen können, ist von Gasen angefüllt.

Santiago de Chile, 29. Aug. Der chilenische Dampfer „Itala" ist gescheitert. 160 Passagiere und die Besatzung sind umgekommen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Um den Pokal des Sportvereins „Germania" Querenburg.

Germania Bochum — M. B. V. Linden 2:0.

Was man nicht glaubte, trat ein. Am gestrigen Abend wurde auf dem Germaniasportplatz an der Castroperstraße der Märkische Ballspielverein Linden von den Bochumer Germanen glatt mit 2:0 übersahren. Also wiederum mußte die Gauliga daran glauben — und Germania zeigte den zahlreich erschienenen Zuschauern „Gauligareife". Doch was ...! Das Wetter war nicht einladend, als der Kampf begann. Die Märker legen gleich mächtig los und leiten gefährliche Angriffe ein, der Platzverein dagegen findet sich nicht. Die recht ansprechend durchgeführten Angriffe der Lindener Sturmreihe können sich aber vor dem Tore nicht in zählbarem Erfolg durchsetzen. Nach und nach findet sich auch der Platzverein. Das Spiel wird offener. Auf und ab wogt der Kampf. Das Tempo wird schneller. Beide Tore kommen oft in Gefahr, doch beide Hintermannschaften sind auf der Hut — Tore wollen nicht fallen. Schnell ziehen die Bilder vorüber. — Man wartet auf Tore. — Ein schriller Pfiff. — Halbzeit. — 0:0. Nach Seitenwechsel nimmt der Platzverein eine Umstellung vor. Der Halbrechte wechselt mit dem Mittelstürmer. Nach einigen Minuten ändert sich das Bild. Germania reißt das Heft an sich. Mit aller Gewalt versuchen die Germanen in Führung zu gehen. Endlich, nach ¼stündigem Spiel ist der Erfolg da. Nach tadelloser Kombination des Bochumer Sturmes fällt durch Michels das erste Tor. Von diesem Erfolg angespornt, gehen die Bochumer noch mehr aus sich heraus. Sie halten den M. B. V. vollständig in seiner Hälfte fest. Lindens Torwart und Verteidigung müssen harte Arbeit verrichten. Bald fällt durch den Mittelstürmer der Germanen das zweite Tor. Linden klappt vollständig zusammen. Doch Germania hat seinen Torhunger gestillt. Es genügte! Liga fegte über Gauliga! — Linden trat mit zwei Mann Ersatz an und versagte vollkommen; in erster Linie die Läuferreihe, und dadurch war der Sturm vollständig kaltgestellt. Am besten arbeiteten die Verteidiger und Torwart. Vor allen Dingen der Torwart, der unglaubliche Sachen hielt. Germanias Mannschaft machte trotz drei Mann Ersatz eins ihrer besten Spiele. Die Mannschaft war wie aus einem Guß. Technik, Kombination Ia. Vor allen Dingen wollen wir den Eifer nicht vergessen, und ganz besonders: es wurde nicht geredet. Den einen loben hieße den andern zurückstellen. Der Schiedsrichter Muth von Preußen-Bochum war eine Klasse für sich. Er ließ das Spiel keinen Augenblick aus den Händen. Einige Schärfen, die im Eifer des Gefechts auftraten, erstickte er im Keime. Ihm gebührt ein besonderes Lob. — Durch diesen Sieg kommt Germania im Entscheidungsspiel um den Pokal mit Westfalia-Bochum zusammen.

*

Der „Neue Weg" und seine Folgen. — Kreistag des Emscherkreises. — Forderung eines außerordentlichen Gautages und 24 Kreis-Ligavereine.

Auf dem außerordentlichen Kreistag des Emscherkreises wurde der „Neue Weg" wieder mal als wenig gangbar bezeichnet; die in den unteren Klassen spielenden Vereine brachten zum Ausdruck, daß die beschlossene Reform ihren Wünschen durchaus nicht gerecht werde, und daß der „Neue Weg" in Wirklichkeit ganz anders aussehe, als sie ihn erhofft hatten. Besonders die Vertreter des Bezirks Essen und des neu zum Emscherkreis gekommenen Bezirks Buer-Dorsten führten Klage über das Unrecht, das ihnen zugefügt worden sei. Wie es aber nun so einmal ist: Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig; als der Bezirk Gelsenkirchen von den Wünschen der beiden anderen Bezirke Kenntnis erhalten hatte, glaubte auch er nicht nachstehen zu können und ließ durch seinen Vertreter mitteilen, daß er wohl mit dem Aufstieg zufrieden sei, sich aber das Recht vorbehalten müsse, weitgehendere Forderungen zu stellen, falls die anderen es auch täten. Hin und her ging dann der Streit der Meinungen; der eine glaubte stichhaltigere Gründe vorzubringen als der andere, hier lägen die Dinge anders als dort u. a. m. Der Vertreter von Buer-Dorsten glaubte am meisten Grund zur Klage zu haben: hin und her sei der Bezirk geworfen worden, bald gehörte er zu dem einen und bald zu dem anderen Kreis. Daß dadurch nichts Ersprießliches für ihn herausgekommen sei, sei wohl klar; zudem hätte der Kreis Niederrhein, zu dem er im Vorjahre gehörte, ihn ganz schmählich übers Ohr gehauen. Um schließlich allen Wünschen gerecht zu werden, wurde aus der Versammlung der

Steffani Drehsa.

Roman von Alexandra v. Bosse.

37) (Nachdruck verboten)

Ebbo blieb bis zum Abend in Dohneck, dann nahmen die Geschwister Abschied voneinander.

„Willst du nicht noch nach Wagnitz, Ebbo? Der Mutter Lebewohl sagen?" fragte bittend Steffani.

„Nein!" erwiderte er kurz und schroff.

„Du weißt nicht, ob du die Eltern wiedersehen wirst! Sie sind nicht mehr jung!"

Ebbo zuckte die Achseln, und sein junges Gesicht wurde alt, nahm eine graue Färbung an. „Der Vater hat mir mein Lebensglück zerstört, die Mutter rührte keinen Finger, es mir zu retten!" erwiderte er hart und verbissen.

Da sah Steffani, wie sehr er gelitten; sie umarmte ihn stumm.

Als er sie verlassen, glaubte sie zu wissen, daß sie ihn nicht widersehen würde. Er ging, Verzweiflung im Herzen, den Tod zu suchen auf dem Felde der Ehre, und der war dort drüben nicht schwer zu finden. Fast beneidete sie ihn, so niedergeschlagen war sie, so verzweifelt sah sie ihre eigene Lage an.

In nächster Zeit kamen keine Besuche nach Dohneck. War es Zufall oder die Folge der Geschehnisse? Steffani neigte dazu, den Grund in der Verbreitung des Klatsches über sie zu suchen. Sie sah sich geächtet, gemieden, wie man jemand ausweicht, der an einer ansteckenden Krankheit leidet. Sie wußte nur zu gut, Tante Hermine würde dafür gesorgt haben, daß ihr Zerwürfnis mit dem Vater mit allen Nebenumständen, möglichst boshaft aufgeputzt, die weiteste Verbreitung fand. Ilse Schöneberg, die wohl trotzdem gekommen wäre, war verreist. Tante Gathel fürchtete viel zu sehr ihren Bruder, um, ihm entgegen, offen zur Nichte zu halten, wenn sie es auch im Herzen tat. Lotti durfte nicht mucksen. Aenny war feige, zog es vor, die Umstände zu benützen und sich bei dem Vater als die gute, tugendsame Tochter lieb Kind zu machen. Von Wagnitz her blieb alles still, aber es war wie die drohende Stille vor dem Ausbruch eines vernichtenden Wetters.

Dann wurde sie eines Tages, als sie allein im Garten war, durch den Besuch Ottokarl Trebens überrascht. Sie saß auf einer Bank unter einem mächtigen Eichbaum, der vor einer Wiese am Waldrand seine Krone schattend ausbreitete. Ein rascher Schritt auf dem Kies des Weges ließ sie aufsehen und — Ottokarl stand vor ihr.

„Was willst du noch hier?" fragte sie und erhob sich mit abweisender Gebärde, aber im selben Augenblick tat ihr der Jugendfreund leid, so bedrückt und verzweifelt sah er aus.

„Was willst du noch?" wiederholte sie sanfter, als er stumm blieb.

„Du sollst mir sagen, was ich tun soll," sagte er leise.

„Was du tun sollst?" fragte sie.

„Ja — wieder gutzumachen, Steffi. Verstehst du denn nicht, daß ich es nicht ertragen kann daran schuld zu sein, daß man es wagt, deine Ehre anzutasten."

„Darüber sich zu erregen, ist es zu spät," erwiderte sie kühl. „Du hättest früher an die Wahrung meiner Ehre denken können, als ich leider bei meinem freundschaftlichen Verkehr mit dir sie nicht in Gefahr sah. Jetzt kannst du nichts tun, als schweigen und dich mir fernhalten. Dein heutiger Besuch wird wahrlich nicht dazu beitragen, die bösen Zungen zum Schweigen zu bringen."

„Ich bin zu Fuß hergekommen und über den Berg, niemand hat mich gesehen."

„Je heimlicher, um so schlimmer! Ich bitte dich, verlasse mich augenblicklich!"

Sie sprach wieder in hartem, hochmütigem Ton, und er senkte den Kopf, machte eine Bewegung, als wollte er ihrem Befehle gehorchen, dann trat er doch einen Schritt näher und bat fast demütig: „Erlaube mir noch einmal, das letzte Mal, deine Hand zu küssen, Steffi, zum Zeichen, daß du mir vergeben hast."

„Geh!" sagte sie kaum hörbar.

Da wandte er sich stumm ab und ging davon. Sie sah ihm mit leerem Blick nach, bis seine schlanke Gestalt zwischen den Bäumen am entgegengesetzten Rande der Wiese verschwunden war, dann füllten ihre Augen sich langsam mit Tränen. Der Freund, der Geliebte ihrer Jugend ging von ihr, eine Wunde im Herzen, deren Schmerz zu lindern ihre Hand sich geweigert, und sie weinte um ihn, wie um einen, der gestorben ist. Langsam ging sie nach dem Hause zurück, wo ihr die Kinder entgegenkamen und sie für kurze Zeit durch ihr lustiges Treiben von trüben Gedanken abzogen. —

Wieder vergingen einige Tage in trostloser Einsamkeit, und da Steffani von Wagnitz noch immer nicht erfuhr, ob man ein endgültiges Urteil über sie gefällt, wurde die Ungewißheit zur unerträglichen Qual. Hatte der Vater an Rüdiger geschrieben oder ihm telegraphiert? Sie mußte Gewißheit haben.

An einem trüben, regnerischen Morgen, da es Steffani besonders schwer ums Herz war, stand sie, wie sie es jetzt oft tat, nachdenklich vor dem großen Bildnis von Rüdigers frühverstorbener Mutter. Er hatte das schöne Gemälde in ihr Zimmer gehängt, weil es ihr so gut gefiel. Das Bild war etwa ein Jahr vor ihrem Tode gemalt worden. Ein feines Gesicht mit sanften Zügen und grauen, ernsten Augen, die von dichten, schwarzen Wimpern umschattet waren wie bei Rüdiger. Um den weichen Mund lag ein Zug des Leidens; die grauen Augen blickten den Beschauer ruhig prüfend an. Steffani stand lange vor dem Bild und sah zu ihm auf, als könne sie von der stummen, sanften Frau Trost erwarten und Antwort auf die Frage finden bei ihr, die Tag und Nacht sie quälte: „Wird Rüdiger mir glauben, oder wird er mich verdammen?" — Einmal, als Rüdiger, wie immer, voll tiefer und fast scheuer Verehrung von seiner toten Mutter gesprochen, die er verloren, als er kaum neun Jahre alt gewesen, hatte er gesagt: „Sie hat mich sehr geliebt, und es ist ihr schwer geworden, zu sterben und mich zurückzulassen!" Aus seiner Stimme klang es dabei wie nie gestillte Sehnsucht. „Welch herbe Todesqual für eine Mutter, ihr einziges Kind verlassen zu müssen!" dachte Steffani.

Den Vater hatte Rüdiger einige Jahre später verloren, und wie heiß mochte er sich dann nach der Mutter gesehnt haben. Ganz allein war er geblieben, war in Schulen aufgewachsen und bei gleichgültigen Verwandten. Niemand hatte ihn je herzlich geliebt, niemand seine kindliche Liebe und Zärtlichkeit begehrt! Darum war er auch so still, so ernst, so zurückhaltend geworden. Und plötzlich glaubte Steffani Rüdigers Wesen ganz zu verstehen. War nicht Peterchen genau wie sein Vater? Von Liebe und Zärtlichkeit überströmend war der kleine Kerl da, wo er sich geliebt wußte, aber scheu und zurückhaltend gegen Gleichgültige. Wenn es nun Peterchen erging wie Rüdiger einst, wenn auch Peterchen allein zurückbleiben mußte in der Welt, allein mit seinem liebebedürftigen und scheuversagenden Herzen! Wie Rüdiger! . . .

Steffani sah zu dem Bild auf; ihr war zumute, als blickten daraus die grauen Augen sie voll schmerzlichen Vorwurfs an, als fragten sie: „Hast du Liebe gegeben, da er danach verlangte?" — Nein! Steffani wußte nicht, ob sie es laut gesagt, und ihr Herz schlug voll dumpfer Reue; tiefes Bedauern erwachte in ihr um die verlorenen Jahre. Fremd war sie in Rüdigers Leben getreten, ohne den Reichtum seiner Liebe anzunehmen, ohne ihm etwas zu bieten dafür, und er war arm geblieben an ihrer Seite. Gleichgültig lebte sie neben ihm hin, und als er nur zu bald erkannt, daß ihr Herz ihm verschlossen war, zog er sich scheu vor ihr zurück.

„Und doch liebe ich ihn!" sagte Steffani leise. Was sie an dem Abend ausgesprochen, Treben damit zum Schweigen zu bringen, nun war es ihr klar bewußt: sie liebte Rüdiger von ganzem Herzen und mehr als sonst irgendeinen Menschen auf der Welt!

Aber kam die Erkenntnis nicht zu spät? War nicht inzwischen die Liebe in Rüdigers Herz erkaltet durch den eisigen Hauch ihrer Gleichgültigkeit? Und hatte nicht jetzt schon des Mißtrauens keimende Saat den letzten Funken Liebe in ihm erstickt? Wie konnte Rüdiger seine Frau unbedingt treu glauben und das allem bösen Schein zum Trotz, wo er sich von ihr nicht geliebt wußte? . . .

(Fortsetzung folgt.)

Vorschlag gemacht, die Kreisliga auf 24 Vereine zu erhöhen, auf diese Weise würde erreicht, daß in allen drei Bezirken die C-Klasse wegfiele und die A-Klasse ganz zur Kreisliga hinaufrücke. Die Abstimmung ergab die Annahme dieses Antrages, zu dem sich nun der Gau zu äußern haben wird. Wie wenig jedoch der Gauvorstand mit dieser beantragten Vermehrung der Kreisliga sympathisiert, geht schon daraus hervor, daß er seinerzeit auch von einer Erhöhung der Gauliga auf 20 Vereine nichts wissen wollte. Die Gründe der Ablehnung zu hören, soll der Zweck des außerordentlichen Gautages sein, der von der Versammlung gefordert wurde. Vor der Aussprache über den „Neuen Weg" hatte man noch — der Bezirk Buer-Dorsten hatte sein Wahlrecht noch nicht ausgeübt — der Form Genüge getan und war zu einer nochmaligen Wahl des Bezirksobmannes und des Beisitzers geschritten. Während der bisherige Obmann Studienrat Schug einstimmig wiedergewählt wurde, gaben die Vertreter von Gelsenkirchen und Buer-Dorsten geschlossen ihre Stimmen ab für ihren Kandidaten Eichholz, den sie durchbrachten. Als Ort des nächsten Kreistages wurde Gelsenkirchen bestimmt.

Aus Bochum wird uns dazu geschrieben: Wir können uns den Klagen nur anschließen, denn wenn man bedenkt, daß bei uns im Hellwegkreis, die A-Vereine, Sitzel, Gerthe, Weitmar, Nierenhof infolge des unglücklichen „Neuen Wegs" verdammt sind, bei ihren Platzeinnahmen, bei Durchhaltung der Meisterschaftsspiele die doppelten Fahrtauslagen bestreiten müssen, wie ein jeder ein, so ist mit dem „Neuen Weg" mit der Existenz der kleinen Vereine gespielt. — Zum Beispiel ein Gauligaverein von Bochum benötigt für eine Fahrt nach Essen einschließlich Hin- und Rückfahrt 300 Mark, während der A-Verein aus dem benachbarten Gerthe, von Langenberg, Nierenhof, Kupferdreh abgemeldet, nach Weitmar, unter den momentanen Straßenbahnfahrpreisen 1000 Mk zahlt. — Es wäre nicht allein erwünscht, sondern auch Pflicht der Verbandsbehörden gewesen, sich eingehend über die eventuellen Folgen des „Neuen Wegs" genau zu informieren, denn darüber werden sich auch die Herren der Verbandsbehörde klar sein, daß unter der finanziellen Last, der fast unaufbringlichen Fahrtauslagen für die in Betracht kommenden Vereine, die vorgenannten dem finanziellen Ruin langsam, aber sicher entgegengehen, und daß mit diesen Maßnahmen nicht der Förderung unseres Sports zur Erfüllung der deutschen Jugend, zum Wohle des Westdeutschen Spielverbandes gedient ist, sondern als Folge des zu befürchtenden Zusammenbruchs ein großer Teil abwandert. Es ist kaum für den nüchtern denkenden Sportmann verständlich, wie die Anträge des früheren Hellweg, Emscherkreises und Ruhrgaues, auf der Vermehrung der Gauliga auf 20 Vereine bei den maßgebenden Behörden garnicht zu Verhandlung kam, sondern stillschweigend übergangen wurde. Es scheint fast, als würde der Westdeutsche Spielverband seine Existenz nur auf die paar Ligavereine und deren Führer begründen. Wir warnen vor den unausbleiblichen Folgen.

Aus den Provinzen.

Q. **Witten**, 30. Aug. Deutsche Volkspartei. Mittwoch, 23. d. M. hielt die Jugendgruppe einen Werbeabend ab, an dem 50—60 Jugendliche teilnahmen. Der Abend wurde durch einen Marsch eingeleitet. Dann folgten die Begrüßung seitens des Vorsitzenden und ein Musikstück. Herr Heinz Schmitt deklamierte das Gedicht Falk von Staul von Dahn. Im zweiten Teil gelangten neben einigen Orchesterstücken 2 Lieder zur Laute, die Frl. Erna Trilling sang, zum Vortrag. Die Wittener Jugendgruppe veranstaltet alle 4 bis 5 Wochen regelmäßig derartige Werbeabende. Am 13. Sept. wird Herr Parteisekretär Weber in der Gruppe einen Vortrag halten.

Krefeld, 30. Aug. Beschlagnahmte Jagd. Die Jagd im Gemeindegebiete der Bürgermeisterei St. Töns ist von der belgischen Besatzungsbehörde beschlagnahmt worden.

Vermischtes.

Um die deutsche Einheitskurzschrift. Die am 26. August in Weimar versammelten Vertreter des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger haben über den vom Reichsministerium des Innern herausgegebenen Entwurf der deutschen Einheitskurzschrift beraten. „Obwohl ihm bewährte Gabelsbergerische Grundsätze fehlen", stellen sie sich aus vaterländischen Erwägungen auf den Boden dieses Entwurfs unter der Bedingung, daß er — abgesehen von der Schlußverhandlung über Unstimmigkeiten in seinem Aufbau — durch die Regierungen aller deutschen Länder und die in Betracht kommenden Reichsverwaltungen amtlich in die Schulen und bei den Behörden eingeführt, und daß ihm zugleich die Redeschrift eingegliedert wird. — In der Besprechung wurde allgemein dem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Verband Stolze-Schrey auf seiner Eisenacher Tagung am 21. August eine Entschließung gefaßt hat, die einer Ablehnung des Entwurfs gleichkommt.

Zeichen der Zeit. In der Friedenszeit hatte es die deutsche Seeschiffahrt soweit gebracht, daß die deutschen Personendampfer der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyds sogar von Ausländern bevorzugt wurden, da sie hinsichtlich Sauberkeit, Fahrgeschwindigkeit, Bequemlichkeit und Einrichtung, Feuersicherheit, Sicherheit der Navigation und Zuverlässigkeit der Schiffsbesatzung und Bedienung alle anderen Dampfer der Welt übertrafen. Nachdem Deutschland infolge des Versailler Diktats den wertvollsten Teil seiner Seeschiffe hat hergeben müssen, hat sich das Bild geändert. Die Amerikaner werden heute unter Hinweis auf ihre vaterländische Pflicht in deutschen Tageszeitungen öffentlich aufgefordert, nur noch amerikanische Schiffe zu benutzen, da diese die besten der Welt seien. Und unterzeichnet ist dieser echt amerikanische — in Deutschland würden die Demokraten und Sozialdemokraten sagen: chauvinistische — Appell an das Gewissen der Amerikaner von — dem Norddeutschen Lloyd, als Generalagentur des neuen großen amerikanischen Schiffahrts-Konzerns. Was sagen die Bremer dazu?

Amerikanische Schwefelkonkurrenz. Infolge des Sinkens der Frachtraten und Mehrerzeugung der amerikanischen Schwefelindustrie sind die Amerikaner dazu übergegangen, den sizilianischen Schwefelproduzenten sehr ernsthaften Wettbewerb zu bereiten. Die italienische Ausfuhr an Schwefel fiel von 351 338 Tonnen im Jahre 1913 auf 148 044 Tonnen im Jahre 1920 und ist seitdem weiter zurückgegangen, während die amerikanische Erzeugung in der gleichen Zeit von 498 937 auf 1 230 000 Tonnen stieg.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Verhandlungen der Reparationskommission.

D. **Paris**, 30. Aug. Die Reparationskommission hat in einer Vollsitzung, an der sämtliche Delegierte der alliierten Mächte sowie der offizielle Vertreter Amerikas und Zuhörer Japans und Jugoslawiens teilnahmen, heute Vormittag die Ausführungen des Staatssekretärs Schröder entgegengenommen. Von der Kriegslastenkommission waren anwesend der Präsident Staatssekretär Fischer sowie Meyer und von Oertzen. Die Verhandlungen dauerten von 10½ bis 12½ Uhr, um nachmittags fortgesetzt zu werden.

Eine Erklärung des deutschen Bevollmächtigten.

w. **Paris**, 30. Aug. In der heutigen Sitzung der Reparationskommission hat der deutsche Bevollmächtigte Staatssekretär Schröder folgende Erklärung abgegeben:

Die Reparationskommission hat der deutschen Regierung anheimgestellt, sich vor ihrer Entscheidung noch mündlich zu äußern. Die deutsche Regierung hat hiervon gern Gebrauch gemacht und mich zu diesem Zwecke hierher gesandt. Ich werde mich kurz fassen.

Durch die Ermittlungen, die das Garantiekomitee in Berlin angestellt hat und die Informationen, die neuerdings von Mitgliedern der Reparationskommission in Berlin eingeholt worden sind, ist die Reparationskommission eingehend über die Lage unterrichtet. Ich möchte zurückgreifen auf die Verhandlungen, die Minister Hermes im Mai hier geführt hat. Damals ist eine vorläufige Lösung gefunden worden 1. für die Gesundung des deutschen Reichshaushalts, 2. für die Ueberwachung der deutschen Finanzen durch die Reparationskommission. Die Forderungen, die die Reparationskommission für

die Gesundung des deutschen Reichshaushalts

aufgestellt hat, bestanden vor allem darin, daß die schwebenden Schulden auf den Stand vom 31. März d. J. beschränkt bleiben sollen zuzüglich der Beträge, die für Devisenzahlungen auf Grund des Vertrages von Versailles aufgewendet werden. Der Zuwachs sollte zunächst durch eine innere Anleihe beglichen werden. Die deutsche Regierung hat diese Lösung unter der Voraussetzung angenommen, daß in angemessener Frist eine ausreichende äußere Anleihe bewilligt werden würde. Die Anleihe ist bisher nicht zustande gekommen. Trotzdem hat die deutsche Regierung unabhängig hiervon auf eine Tilgung der schwebenden Schuld hingearbeitet. Trotz der steigenden Dollarkurse hat sie Erfolg gehabt. Für Devisenzahlungen war bis zum 30. Juli d. J. 21,5 Milliarden Papiermark angewendet. Die schwebende Schuld hat bis zum 30. Juni gegenüber dem 31. März nur um 23 Millionen Papiermark zugenommen, sodaß sich der Zustand der schwebenden Schuld ergab, der durch die vorbereitete Ausgabe von langfristigen Schatzanweisungen gedeckt werden soll. Dr. Hermes hat ferner bei seinen Pariser Verhandlungen die Einnahme aus Zöllen und Steuern aller Art für 1922 auf rund 48 Milliarden Papiermark angesetzt. Hiervon ging man bei der Verständigung aus. Die tatsächliche Entwicklung in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres hat erheblich höhere Zahlen gebracht, und zwar wachsend von Monat zu Monat, noch nicht so stark beeinflußt vom Fallen der Mark. In diesen vier Monaten sind bereits mehr als 40 Milliarden Papiermark eingegangen, sodaß bei gleichbleibenden Verhältnissen mit einem Jahresertrag von mehr als 220 Milliarden Papiermark gerechnet werden kann. Dazu tritt das Ergebnis der Zwangsanleihe mit zunächst 40 Milliarden Papiermark für 1922.

Hiernach dürfte erwartet werden, daß für die Reparationskommission aus den Einnahmen des Reiches ein erheblich höherer Betrag verfügbar sein dürfte, als im Mai angenommen wurde.

Die Ueberwachungsmaßnahmen

sind in gemeinsamer Verständigung zwischen dem Garantiekomitee und der deutschen Regierung ausgearbeitet worden. Hierdurch ist der Reparationskommission die Möglichkeit gegeben, einen Einblick in die deutsche Finanzwirtschaft zu jeder Zeit zu gewinnen. Das ganze Ergebnis wurde erzielt nicht durch ein Diktat, sondern durch verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung. Der erwartete dauernde

Erfolg der Maßnahmen ist aber durch zwei Umstände vereitelt worden,

die außerhalb des Machtbereiches der deutschen Regierung liegen, nämlich durch das Mißlingen der Beratungen des Anleihekomitees und durch die Ermordung Rathenaus. In weniger als zwei Monaten ist der Dollar von 300 auf 2000 gestiegen und das englische Pfund von 1300 auf etwa 10 000. Eine derartige Entwicklung macht jede Hoffnung auf eine Einbringung der schwebenden Schuld auf absehbare Zeit zunichte. Nun wird von gewissen politischen Kreisen der Vorwurf gemacht, daß Deutschland selbst den Zusammenbruch der Mark herbeigeführt habe, um sich seinen Reparationen zu entziehen. Dieser Vorwurf richte sich gegen eine gewisse Interessentengruppe. Eine solche Politik würde Selbstmord bedeuten, denn

die Vernichtung der Mark führt unmittelbar auch zum Absterben der Industrie.

Es mag zugestanden werden, daß viele Deutsche sich im Besitz von Devisen befinden; aber die darüber aufgetauchten Schätzungen sind übertrieben. Die Masse des deutschen Volkes ist von der Papiermark abhängig. Schon heute kann man sagen, daß das gesamte mobile Kapital Deutschlands vernichtet ist. Bedenkt man, daß heute das Verhältnis der Papiermark mindestens 300 : 1 ist, dann wird es weiterhin erkennbar sein, daß auch die Besitzer deutscher Aktien an diesem Kapital ungeheure Einbußen erlitten haben. **In Wahrheit ist die Vernichtung der deutschen Mark auf die außenpolitische Lage und die immer längere Verzögerung der Lösung der Reparationsfrage zurückzuführen. Eine Heilung kann nicht durch Zwang, Drohung oder Diktat herbeigeführt werden, sondern nur durch Wiederherstellung des Vertrauens auf der Grundlage friedlicher Zusammenarbeit!**

Die deutschen Vorschläge. — Keine Antwort.

D. **Paris**, 31. Aug. In der gestrigen Nachmittagssitzung der Reparationskommission führte Staatssekretär Schröder u. a. aus:

Die Anregung der deutschen Regierung gehe dahin, es sollten

feste Lieferungsverträge

zunächst bis Ende 1922 über die für diese Zeit festzusetzenden Kohlenmengen in gleicher Weise abgeschlossen werden, in welcher im geschäftlichen Verkehr solche Verträge üblich sind. Es würden insbesondere die üblichen Sicherungen vorgesehen werden. Ein solches Verfahren würde einen sehr erheblichen Unterschied darstellen gegenüber den bisherigen Methoden. In Zukunft würden die Lieferanten bei Uebernahme der Lieferungen Verpflichtungen eingehen, die wir als eine freiwillig übernommene privatrechtliche Reparationsverpflichtung von vornherein zu berücksichtigen haben und damit unmittelbar und bedingungslose Gewährung der Lieferungen geben. Die deutsche Regierung habe zu diesem Vorschlag bereits grundsätzlich das

Einverständnis der maßgebenden Kreise der Kohlenindustrie

erhalten. Die Einzelheiten sollen in Verhandlungen mit den zuständigen Stellen der Alliierten festgesetzt werden. Die deutsche Regierung schlägt deshalb vor, daß sofort unmittelbare Verhandlungen zwischen den abnehmenden alliierten Stellen und den Lieferanten, deren Vertreter die Herren Stinnes, Klöckner, Lütgen und Silverberg seien, unter Beteiligung der Reichsregierung in Wiesbaden aufgenommen werden. Diesen Verhandlungen könnten sich unmittelbar Besprechungen hinsichtlich der Holzlieferungen anschließen. **Die Weiterführung dieser Verhandlungen mit der Industrie habe nur dann Zweck, wenn die Reparationskommission wenigstens einen Fingerzeig dafür geben könne, ob Aussicht bestehe, daß man auf der Grundlage dieses Vorschlages auf Gewährung eines Zahlungsaufschubs bis Ende 1922 sicher rechnen könne. Wenn die Reparationskommission der Ansicht sein sollte, daß der ganze Gedanke der Sicherung durch Lieferungsverträge nicht ausreiche für die Gewährung eines Moratoriums, so würde die deutsche Regierung die genannten Industriellen nicht erst zur Reise und zu Einzelverhandlungen veranlassen. Es müßte wenigstens die Hoffnung dafür gegeben sein, daß die Reparationskommission den Zahlungsaufschub für den Fall bewilligte, daß über die Einzelheiten noch eine Verständigung erzielt werde.**

Auf diese Frage ist von der Reparationskommission keine Antwort erteilt worden. Lediglich der englische Deputierte stellte Fragen rein technischer Natur, die im einzelnen beantwortet wurden. Außer diesem hat kein Mitglied der Kommission an der Diskussion teilgenommen.

Entscheidung heute.

w. **Paris**, 30. Aug. Havas meldet, daß die Reparationskommission sich wahrscheinlich am Donnerstag entscheiden werde.

Die Eisenbahntarife.

w. **Berlin**, 30. Aug. Die heutige zweite Vollsitzung des Reichseisenbahnrates wurde heute vormittag im großen Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofes durch Staatssekretär Stieler eröffnet. Nach Erledigung der geschäftlichen Formalitäten führte Stieler aus, daß man heutzutage leicht geneigt sei, über alle Tarifmaßnahmen zu klagen, weil man eben die absolute Höhe der Sätze zu beklagen habe.

Der Uebergang der Bahnen auf das Reich

stehe mit dieser durch die Geldentwertung bedingten

Steigerung der Frachtsätze

nicht im Zusammenhang. Die Aufrechterhaltung der Tarifhoheit der Länder, die jetzt beim Reiche ruht, hätte die Wirtschaft vor solchen Tarifsteigerungen nicht geschützt, sie hätte aber Süddeutschland die Staffeltarife nicht gebracht, mit denen die Reichsbahn den Interessen dieser Reichsstelle habe entgegenkommen können, für die sie keinen Ersatz in Massentransporten auf nahe Entfernungen haben. Der preußische Minister hätte Rücksicht nehmen müssen auf die Interessen seines Industriegebietes, das die Ausfälle für die außerpreußischen Interessen hätte tragen müssen. Weiter aber wäre angesichts des Versailler Friedensvertrages die Auswirkung der Tarifhoheit der Länder überhaupt ausgeschlossen, da jede lokale Tarifvergütung von den Alliierten für jede andere Verkehrsbeziehung in Anspruch genommen werden kann, wodurch lokale Ausnahmetarife praktisch unmöglich würden. Stieler bat die Mitglieder des Reichseisenbahnrates, gegen die Wahrung der Landesinteressen die Interessen des Reiches und der Reichsbahn nicht zurücktreten zu lassen und in ihren Kreisen aufklärend zu wirken. Ueber den Antrag auf

Hörung der Landeseisenbahnräte

vor der Beratung im Reichseisenbahnrat, der angenommen wurde, behielt der Reichsverkehrsminister sich die Entscheidung vor. Generaldirektor Silvera betonte jedoch ausdrücklich die Gefahren dieser an und für sich selbstverständlichen Entschließung, da die wirtschaftlich schnellebige Zeit auch schnelle Entschließungen in der Tarifpolitik der Eisenbahn verlange. Die Beratung in den Landeseisenbahnräten dürfe zu keinen Verzögerungen in der Einführung von Tarifmaßnahmen der Reichsbahn führen.

w. **Berlin**, 30. Aug. In der Sitzung des Reichseisenbahnrates stand die Vorlage des Reichsverkehrsministers über die organische Einarbeitung der seither in Form einheitlicher Zuschläge durchgeführten

Erhöhungen der Güter- und Tiertarife

zur Beratung, die tags zuvor bereits dem zuständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrates vorgelegen hat. Der Vorlage liegt der Tarifaufbau vom 1. 2. 1922 zu Grunde. Für den neuen Tarif sind eine horizontale Staffel (d. h. das Spannungsverhältnis der Klassen untereinander auf der Grundentfernung) und eine vertikale Staffel (d. h. eine allmähliche Absenkung der Frachtsätze nach Entfernungen) in Verhältniszahlen festgelegt, die so gebildet sind, daß sie bei etwaigen weiteren Tariferhöhungen noch brauchbar sind. Nach eingehender Debatte über die einzelnen Verhältniszahlen der horizontalen Staffel (Tarifklassen) und der vertikalen Staffel (Versandweiten) wurde die Vorlage der Reichsbahn hinsichtlich ordentlicher Tarifklassen angenommen. Von den Vertretern der Industrie wurde hierbei wiederholt betont, daß die Selbstkosten der Reichsbahn die untere Grenze für jeden Tarif bilden müßten. Für die Reichsbahn müsse in erster Linie der Grundsatz der eigenen Wirtschaftlichkeit und Rentabilität stehen. Lediglich dem Vorschlag der Reichsbahn zum Ausnahmetarif (6) für Kohlen, der eine geringe Entlastung der nahen und eine mäßige Belastung der weiten Entfernung bringen sollte, stimmte der Reichseisenbahnrat nicht zu und lehnte diese Wirtschaftsbezirke ab. Zu der vielumstrittenen Frage der Wasserumschlagtarife wurde eine Entschließung angenommen, durch die der Reichsverkehrsminister ersucht wird, bis Ende des Jahres eine Vorlage einzubringen, die unter Aufrechterhaltung der Staffeltarife den Belangen der Binnenschiffahrt Rechnung tragen soll. Zum Schluß nahm der Reichseisenbahnrat die Mitteilung des Reichsverkehrsministers über

die Erhöhung und Neuberechnung der Personentarife

der Reichsbahn zum 1. 10. und 1. 12. 1922 entgegen. Die letzte bringt eine Tariferhöhung von 60 Prozent zu den Oktobertarifen. Obwohl die Einheitssätze der 4., 3., 2. und 1. Klasse sich alsdann auf 72, 108, 180 und 340 Pfg. für den Kilometer belaufen werden, mußte zugegeben werden, daß diese Sätze nicht entfernt mit der Geldentwertung Schritt gehalten haben zum Schaden des Güterverkehrs und der Straßen- und Kleinbahnen. Mit der Annahme eines Antrages, der Reichsverkehrsminister möge wohlwollend die Möglichkeit weiterer Erleichterungen im Vororts-, Berufs- und Bildungsverkehr prüfen, schloß die Sitzung.

Noch keine Ernennung eines Außenministers.

TU. **Berlin**, 31. Aug. Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler wird die Geschäfte des Auswärtigen Amtes, das sich mit der gesamten deutschen Politik beschäftigt, weiterführen.

Ein Abstimmungsaufruf des oberschlesischen Oberpräsidenten.

TU. **Oppeln**, 30. Aug. Der Oberpräsident Oberschlesiens erläßt für die Abstimmung am 2. September einen Aufruf, in dem es heißt:

Unsere Parole kann nicht anders lauten, als daß wir alle als treue Deutsche und treue Oberschlesier Anschluß suchen an unser deutsches Vaterland. Wir wollen eine selbständige Provinz im Verbande des deutschen Staates bleiben!

Amerika und die europäische wirtschaftliche Verwicklung.

w. **Newyork**, 30. Aug. (Funkspruch.) Neuyork Herald erfährt aus Washington, Harding sehe ein, daß die Vereinigten Staaten schließlich an den Plänen zur Lösung der europäischen wirtschaftlichen Verwicklung teilnehmen werden, doch soll seine Ansicht die sein, daß die Zeit für ein volles, formales Vorgehen noch nicht gekommen sei. Harding wünsche aber, daß bekannt werde, daß Amerika die Entwicklung aufmerksam verfolgt. Die Zeit für die Teilnahme Amerikas wird kommen, wenn die aus den englisch-französischen Differenzen entstandene politische Gährung sich gelegt hat. **Wie England glaubt auch die amerikanische Regierung, daß eine gründliche Herabsetzung der deutschen Reparationen die Vorbedingung für eine vernünftige Lösung ist. Die amerikanische Regierung beabsichtigt nicht, Hoover nach Europa zu schicken.**

TU. **Fulda**, 30. Aug. Das Fuldaer Tageblatt teilt mit, daß es infolge der Papierverteuerung am 1. Sept. sein Erscheinen einstellen werde. Das Blatt erschien seit 1868.

TU. **Berlin**, 30. August. Das Reichskabinett hielt heute eine Sitzung ab. Gegenstand der Beratung waren Einzelheiten in der Reparationsfrage.

bb. **Berlin**, 30. Aug. Dem Lokalanzeiger zufolge zwingt die ungeheure Papierverteuerung die bisher zweimal erscheinenden Dresdener Tageszeitungen, ab 1. September zum einmaligen Erscheinen überzugehen. Trotzdem muß der Preis noch erheblich erhöht werden.

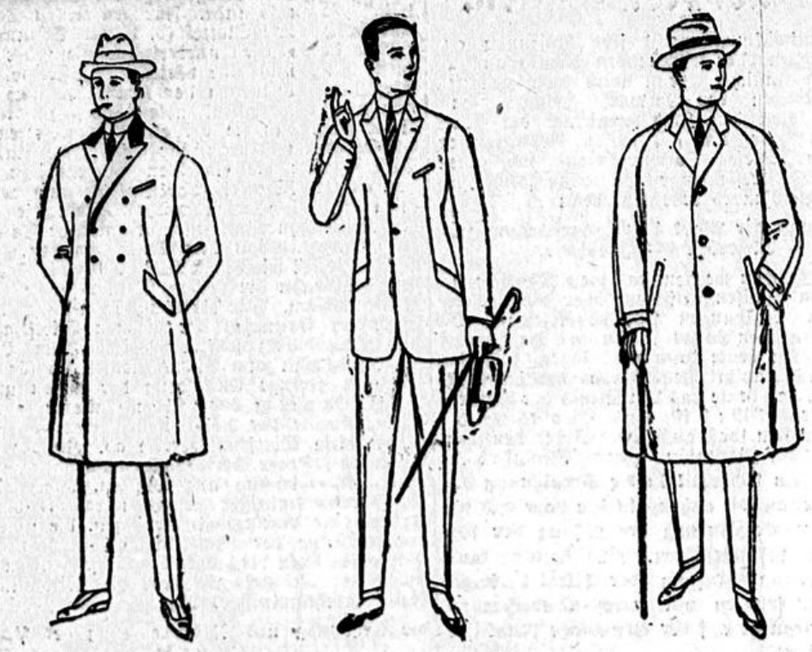
bb. **Berlin**, 30. Aug. Der 68jährige General der Infanterie v. Francois wurde, wie der Lokalanzeiger berichtet, gestern nach einem militärischen Vortrag in Schwenkau bei Leipzig von einer in den Saal eingedrungenen Rotte überfallen und schwer mißhandelt. Er trug nicht weniger als fünf Kopfverletzungen davon, denen eine mit einem Gummiknüppel, die zweite mit einem Stock und drei mit Schlagringen beigeführt waren. Der General mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

TU. **Texel**, 30. Aug. Die der holländischen Küste vorgelagerte Insel Wangeroog ist von einer Sturmflut heimgesucht worden, die großen Schaden angerichtet hat. Die erste Welle der Sturmflut kam mit noch nicht gekannter Wucht gegen Mitternacht und zerstörte die gesamten Badeanlagen. Um 1 Uhr mittags folgte die zweite Sturmwelle, die noch größere Zerstörungen anrichtete. Es war zum größten Teile nicht möglich, das zertrümmerte Material zu bergen, dessen gesamter Wert mehrere Millionen beträgt.

Verantwortlich: Für Politik: i. V.: Willi Lindner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen. für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Neuheiten für Herbst und Winter!



Anzüge
solide Qualitäten
M. 3200.- 3900.- 4500.-

Anzüge
in eleganter Ausführung
M. 4800.- 5600.- 6500.-

Anzüge
Ersatz für Maß
M. 6800.- 7500.- 8200.-

Blaue Kammgarn-Anzüge in nur prima Qualitäten

Raglans — Schlüpfer
M. 2900.- 4500.- 5900.-

Covercoats Taillen-Paletots
M. 4800.- 6200.- 7500.-

Marengo-Paletots
in 1- und 2-reihig
M. 4200.- 5800. 8400.-

Gummi-Mäntel in riesiger Auswahl.

Hosen
starke Buxkinqualitäten
M. 475.-690.-825.-975.-

Hosen
eleg. Kammgarnstreifen
M. 675.- 1150.- 1550.-

Cutaways und Westen
aus prima Marengo und schwarzen Stoffen

J. Hamburg / Friedrichstrasse 19

PARKHAUS
(Bei ungünstiger Witterung im Saal.)
Heute
Einmaliges Konzert
unter persönlicher Leitung von
Johann Strauss aus Wien

Neues Operetten-Theater
Rottstr. 29 Bochum Tel. 584

Donnerstag und Freitag bleibt das Theater wegen Vorbereitung geschlossen.

Samstag, den 2. September,
Eröffnung der Operettenspielzeit
mit der Operette von Leo Fall
Die Rose von Stambul

Kartenvorverkauf täglich an unserer Theaterkasse vormittags 11—1 Uhr, nachmittags ab 4 Uhr.

Anthrazit-Kohlen
Langenbrahm und Gottfried-Wilhelm
Kohlen und Koks
liefert prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H. Buddenbergstr. 9
Telephon Nr. 122

Für Pfeifenraucher!



Direkt in der Fabrik bestellt! Erspart jedemsehr viel Geld!

Bestellen Sie deshalb per Post heute noch eine Preisliste, die gratis u. franko versandt wird, von d.

Firma Emil Köller
Rauchtabakfabrik „Weltruf"
Bruchsal Nr. 522 (Baden)

Zeugnis: Herr Forstverwalter W. Seidel in M. schreibt: Ihr Tabak verdient alles Lob. Bitte senden Sie mir wieder 15 Pfund usw.

Neueröffnung! Neueröffnung!

Am 1. September 1922 eröffnet der Evang. Jünglings- und Männer-Verein „Wartburg" eine

Christliche Buchhandlung

im Evangel. Vereinshaus (unten rechts)

Reiche Auswahl in Bibeln, Gesangbüchern, Andachts- und Gebetsbüchern, sowie aus Werken christl. Schriftsteller und Dichter. — Gediegene Unterhaltungsliteratur, auserlesene Jugendschriften. — Auflage von Zeitschriften aus der Jugend- u. Enthaltsamkeitsbewegung

Buch- und Abreiß-Kalender für die christl. Familie

Briefpapier — gute Postkarten — Schreibutensilien, Lese- und Rechenbücher sowie Hefte für den Schulgebrauch in den evangelischen Schulen. — Gebrauchsgegenstände für die Wanderausrüstung. — Immer geöffnet!

Fort mit dem seichten Buch! Fort mit der Schundliteratur!

Bochumer Schlegel-Pilsner
wird von keinem andern Deutsch-Pilsner übertroffen
Ein
Versuch beweist die Tatsache

Ausschank in Bochum:
Eugen Bendmann, „Parkschlößchen", Berastr. 65. Emil Becker, Wiemelhausen. Wiemelhauser Straße 414. „Bochumer Hof", Alleestr. 17. „Dombotel Kaiserhof." G. Düppe, in der Wanne. Café Industrie, Hattinger Straße 14. Café Corso, Bongard- u. Kortumstraßen-Ecke. Paul Gödde, Bierhausstraße (Gasthaus Gantenberg). Ww. L. Gilleballe, Hattinger Straße 74. Wilhelm Hackert, Poststraße 1. Fritz Janzen, „Zur Kanone", Rognstraße 46. Jos. Jünemann sen., Schützenbahn 8. Wilhelm Kolkmann, Dorstener Straße 1. Wilhelm Knepper, Wiemelhauser Straße 187. August Kepper, Verkehrsstraße 39. Wilh. Lindemann, Viktoriastraße 10. Wwe. Michel, „Zum großen Kurfürsten", Marienplatz 13. „Müllers Bierstuben", Bahnhofstraße. August Scheuble, Rottstraße 36. Ingo Schatz, Obere Marktstraße 38. Johann Scheer, Schillerstraße 45. Heinrich Sethe, Marstraße 17. Ernst Thermann, Brückstraße 70. Wirtschaftsbetriebe der Tonhallen-Unternehmungen, Bongardstr. Fritz Velten, Alleestr. 9. Johann Wilmes, Obere Marktstr. 27.

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung. Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Bochum, Buddenbergstr. 11

Peddigrohr-Korbmöbel
in besonders grosser Auswahl
Japan-Reisetaschen in echt Peddigrohr / Reisekörbe / Marktkörbe
Weiden-Tische
Kinder-Wagen, Sport- und Promenaden-Wagen
Weiden-Sessel
empfiehlt
Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Ruelius, Bochum
Hattinger Straße 50 — Gegenüber dem Polizei-Präsidium

Stadt Bochum.

Milchpreis.

Infolge Erhöhung der Erzeugerpreise, der Kosten für molkereimäßige Behandlung, der Frachtsätze, des Milchhändler-Verdienstes und Steigerung aller sonstigen Unkosten werden die Milchpreise ab Freitag, den 1. September 1922 wie folgt festgesetzt:

Vollmilch	23.— Mk.
Magermilch	12.— Mk.
Buttermilch	12.— Mk.

Bochum, den 30. August 1922.
Milchvertrieb Stadt Bochum g. G. m. b. H.

Landkreis Bochum.

Milchpreise.

Ab 1. September 1922 werden infolge des erhöhten Erzeugerpreises und der erheblichen Steigerung aller Unkosten, wie Molkereispanne, Fracht, Milchhändler-Verdienst und Betriebskosten, die Milchpreise wie folgt festgesetzt:

Vollmilch	ein Liter	23.— Mk.
Magermilch	„ „	12.— Mk.
Buttermilch	„ „	12.— Mk.

Bochum, den 30. August 1922.
Milchzentrale des Landkreises Bochum.

Weinflaschen
zum Preise von Mark **15.–** zu kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker :: Bochum
Alleestraße 11 Telefon Nr. 318

Für verheirateten Beamten ab 1. Okt. bis Ende dieses Jahres möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
gesucht.
Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum

Für einen unserer Ingenieure sofort
ein möbl. Zimmer
gesucht.
Dr. C. Otto & Comp.
Bochum, Christstraße 9.

Für den Bezirk Harpen wird für sofort ein zuverlässiger
Zeitungsbote
gesucht. — Zu melden in der Geschäftsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11.
Märkischer Sprecher.

Für den Bezirk Wasserturm-Eickel wird ein zuverlässiger
Zeitungsbote
gesucht. — Zu melden in der Geschäftsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11.
Märkischer Sprecher.

Die öffentliche
Wettannahmestelle
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum,
Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Für
Pferdebesitzer!
Futter-Möhren
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Bochum
Lager: Kreuzstraße 11.

Solider Bürobeamter (Dauermieter) wünscht
freundl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Angeb. unter F. H. 500 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Kleinseifenfabrikation im Hause
richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz ohne Kapital, besond. Räume und Berufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenlos. Rückporto erwünscht.
Chemische Fabrik HEINRICH, Zeitz-Aylsdorf.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Nebenverdienst für Damen u. Herren!
Angehörige jeden Berufsstandes werden gegen hohe Provisionen, evtl. auch Zuschüsse oder Reisespesen gesucht.
Ausführliche Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition Richard Troschel, Köln, Sudermannstraße 4.

Ein prov. Mädchen ges., welch. s. Hause schlaf. kann. Gellac, Friedrichstr. 13.

Witwe oder älteres Fräulein
kann ein Zimmer bekommen, die bereit ist, beim Eigentümer teilweise behilflich zu sein.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Wegen Verheiratung meines jetzigen, suche ich zum 1. Septemb. ein ganz selbständiges besseres
Mädchen
für mein. kinderl. Haush.
Frau Direktor Rose, Bongardstraße 18 (Kaffee Corso)

Stellengesuche

Kaufmann
aus d. Dampfarmaturen-, Gas- u. Wasserleitungsartikel-Branche, Röhren, Metalle pp. sucht Posten als Reisender evtl. Vertreter. Gefl. Angebote unter Z. 214 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Frau sucht leichte Beschäftigung.
Wittenerstraße 44, 4. Et.

Kaufgesuche

Alt-Gold
Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse,
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis 51.
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten.

Gebrauchter
Zeichentisch
zu kaufen gesucht.
Komossa, Lüdertzstr. 4.

Goldankauf
E. Beleistein,
Kortumstraße 18.

Kaufe
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Sofas, Federbetten Herde usw. Erbittekarte. Baron, Sedanstraße 13.

Für Flaschenhändler!
In kleinen und großen Mengen
Benediktinerflaschen
zu kaufen gesucht von
G. C. Baecker & Sohn,
Dortmund, Telefon 1164.

Brillanten
reeller Ankauf
Schrader, ABC-Str. 15

Verkäufe

Neue Küchen und **Schlafzimmer**
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

August 1922.

er!

r Maß
00.- 8200.-

-Paletots
2-reihig
00. 8400.-

vs und
Westen
Marengo und
n Stoffen

19

Wegen Verheiratung meines jetzigen, suche ich zum 1. Septemb. ein ganz selbständiges besseres
Mädchen
für mein. kinderl. Haush.
Frau Direktor Rose, Bongardstraße 15 (Kaffee Corso)

Stellengesuche

Kaufmann
aus d. Dampfarmaturen-, Gas- u. Wasserleitungsartikel-Branche, Röhren, Metalle pp. sucht Posten als Reisender evtl. Vertreter. Gefl. Angebote unter Z. 214 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Frau sucht leichte Beschäftigung.
Wittenerstraße 44, 4. Et.

Kaufgesuche

Alt-Gold
Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse,
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis 51.
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten.

Gebrauchter
Zeichentisch
zu kaufen gesucht.
Komossa, Lüderitzstr. 4.

Goldankauf
E. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Kaufe
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Sofas, Federbetten Herde usw. Erbitte Karte. Baron, Sedanstraße 13.

Für Flaschenhändler!
In kleinen und großen Mengen
Benediktinerflaschen
zu kaufen gesucht von
G. C. Baecker & Sohn,
Dortmund, Telefon 1164.

Brillanten
reeller Ankauf
Sohrader, ABC-Str. 15

Verkäufe

Neue Küchen
und
Schlafzimmer
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9
Nähe der Wittenerstr

Nr. 203. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 31. August 1922

Die ungeheure Erhöhung des Druckpapierpreises (von 27,75 Mk. auf 70.— Mk. und die außerordentliche Steigerung aller übrigen Herstellungskosten zwingen die unterzeichneten Verlage, den Bezugspreis zum 1. September zu erhöhen.

Jede Zeitung kostet ab 1. September 1922
monatlich 120 Mark.

Verlag „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher".
Verlag „Bochumer Anzeiger und Generalanzeiger".
Verlag „Westfälische Volkszeitung".
Verlag „Volksblatt".

Der Anzeigenpreis beträgt ab 1. September 1922
für Anzeigen von Bochum für 1 mm 3,50 Mk.
für private Familienanzeigen für 1 mm 3,— „
für Stellengesuche für 1 mm 2,40 „
Vereinskalender 8,— Mk. die Zeile bei Vorauszahlung.

Verlag Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 31. August.

Die Erforschung der Lebenshaltungskosten.

ndl. Die Ermittelung der Lebenshaltungskosten, sogen. Existenzminimum, einer Arbeiter- und Beamtenfamilie (je: Mann, Frau und zwei Kinder unter 16 Jahren) und von drei Junggesellen durch das statistische Amt der Stadt Gelsenkirchen ergibt für den Monat Juli eine weitere Steigerung der Ausgaben. Die Durchschnitts-Arbeiterfamilie gebrauchte im Juli 6286,92 Mk. (5039,66 Mk. im Vormonat). Der Mehrverbrauch beträgt mithin 24,7 v. H., während er im Juni gegenüber Mai sich nur auf 4,8 v. H. stellte. Wenn die Erhöhung der Ausgaben nicht noch bedeutender ist, so liegt das daran, daß offenbar eine weitere Einschränkung der Lebenshaltung stattgefunden hat. Dies drückt sich u. a. darin aus, daß die Ausgaben für Lebensmittel im Juli einen größeren Teil der Gesamtausgabe der Arbeiterfamilie ausmachen, als im Vormonat. Während im Juli der Aufwand für Lebensmittel 60,2 v. H. der Gesamtaufwendungen für die Familie ausmachte, belief er sich im Juni auf 56,66 v. H. der Gesamtaufwendungen. Da ferner die Ausgaben für Lebensmittel im Mai 54,75 v. H. und im April 51,7 v. H. der Gesamtausgaben betrugen, ergibt sich bis jetzt für die Arbeiterfamilie eine ständig zunehmende Einschränkung der Ausgaben für die übrigen Lebensbedürfnisse zugunsten der Befriedigung des Nahrungsbedürfnisses. Hinsichtlich der Menge der von der Arbeiterfamilie angeschafften Nahrungsmittel hat der Verbrauch von Brot, Mehl, Milch, Butter, Fetten und Hülsenfrüchten gegen den Vormonat zugenommen, während der Genuß von Kartoffeln und Eiern stark und der von Fleisch weniger erheblich zurückgegangen ist.

Die Durchschnitts-Beamtenfamilie — es handelt sich um Werksbeamte — hat im Juli ganz erheblich mehr ausgegeben als im Vormonat, nämlich 11 018,53 Mk. gegen 7476,67 Mk., was ein Mehr von 47,37 v. H. bedeutet. Die Ausgaben für Lebensmittel betrugen bei der Beamtenfamilie im Juli 34,09 v. H. der Gesamtausgaben, im Juni 38,46 v. H., die Abnahme ist auf ein starkes Ansteigen der Ausgaben für Kleider, Schuhe und sonstige Haushaltsartikel zurückzuführen. Der Verbrauch von Brot, Kartoffeln und Milch hat sehr stark zugenommen, nicht so sehr der von Fleisch, dagegen sind weniger Mehl und Eier beschafft worden als im Vormonat. Die durchschnittlichen Ausgaben der drei Junggesellen betrugen 5647,77 Mk. gegenüber 4035,25 Mark im Vormonat.

Die Nord-Süd-Verbindung Kamen-Lünen.

Ihre große Bedeutung für das nördliche Industriegebiet.

kl. In der letzten Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk wurde das Verkehrsband für die 10 Km. lange Eisenbahnverbindung Kamen—Lünen über Methler—Niederaden festgesetzt. Damit eröffnen sich der Verwirklichung dieses Projektes günstige Aussichten, und die Tatsache gibt Veranlassung, die große Bedeutung der geplanten, an sich so kurzen Bahnlinie näher zu beleuchten.

Es handelt sich um eine wichtige Nord-Süd-Verbindung, die nichts anderes als die natürliche Verlängerung des bereits bestehenden Schienenweges Iserlohn (bezw. Neuenrade) — Menden — Fröndenberg — Unna — Königsborn — Kamen nach Norden darstellt, der bei Fröndenberg die Hauptbahn Hagen—Schwerte—Arnsberg kreuzt. Das Gebiet Menden—Schwerte, der Kreis Iserlohn und die südlich anschließenden Gebiete umfassen einen bedeutenden Teil der sauerländischen Kleineisen- und Feinindustrie, die für den Absatz ihrer Produkte und für ihre Reisebedürfnisse seit langem durchgehende Eisenbahnverbindungen nach dem nördlichen Teil Westfalens und darüber hinaus erstrebt. Die Bahn Menden—Neuenrade dient außerdem der Abfuhr von Kalksteinen, Bruchsteinen und Holz, alles Dinge, die für das eigentliche Industriegebiet sehr wichtig sind, und ermöglicht einen umfangreichen Ausflugsverkehr nach dem romantischen Hönnetal. Bisher ist eine Reise von Iserlohn über Fröndenberg hinaus in nördlicher Richtung unter größerem Zeitaufwand auf der Verbindungsbahn Fröndenberg—Unna noch möglich; in Unna aber endet der Nord-Süd-Verkehr, soweit die Personenbeförderung in Betracht kommt, vollständig. Die Verbindungsbahn Unna—Königsborn—Kamen dient lediglich der Beförderung einiger Güterzüge, weil ein irgendwie erheblicher Personenverkehr hier nicht in Betracht kommt, denn der Uebergang der Reisenden nach und aus den Richtungen Dortmund und Hamm vollzieht sich in Unna. Unna, das außerdem an der Hauptbahn Hagen—Soest liegt, ist ein größerer Eisenbahnknotenpunkt und Schnellzugstation. Kamen ist demgegenüber von untergeordneter Bedeutung und als Endpunkt des Nord-Süd-Weges so unglücklich wie möglich gewählt.

Die Förderung und der Wiederaufbau der Volkswirtschaft und die Verbesserung des Verkehrswesens durch Herstellung von Ergänzungslinien im Eisenbahnnetz des Industriegebiets empfehlen besonders dringend die Weiterführung der Bahn von Kamen nach Lünen. Ganz allgemein ist jede neue nordsüdlich verlaufende Eisenbahnverbindung für das gesamte Industriegebiet von größter Bedeutung, wie dies schlechthin überzeugend die kürzlich eröffnete Linie Essen—Borbeck—Bottrop beweist. Wenn auch die Linie Lünen—Kamen nicht den Anschluß an die gleichartige Stadt wie Essen findet, so nehmen die Verkehrspolitiker doch mit Sicherheit an, daß sich auf der künftigen durchgehenden Strecke Lünen—Iserlohn neben dem Güterverkehr ein sehr reger Personenverkehr entwickeln wird. Eine sehr brauchbare Reisemöglichkeit wird dadurch geschaffen, daß der Verkehr von Süden in Lünen seine natürliche Fortsetzung einerseits über Lüdinghausen—Dülmen nach Gronau, andererseits über die im Bau begriffene Strecke nach Münster findet. Da außerdem noch eine Linie Bochum — Castrop — Lünen in Aussicht genommen ist, wird sich Lünen mit der Zeit überhaupt zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt entwickeln, der in späterer Zeit die Zusammenfassung des Personenverkehrs auf allen dort kreuzenden Bahnlinien in einem großen Hauptbahnhof erforderlich machen wird. Hierbei kommt besonders noch die Strecke Recklinghausen—Lünen-Süd—Hamm in Betracht, vermittelst deren das ganze nördliche Industriegebiet an das industriereiche und mit Naturschönheiten gesegnete Sauerland angeschlossen werden könnte. Nach alle dem leuchtet ein, daß durch den kurzen Bahnbau Kamen—Lünen ein wirkliches Verkehrsbedürfnis befriedigt und überhaupt erst wirtschaftliche Einnahmen in dem durchlaufenden Verkehr von Iserlohn (bezw. Neuenrade)—Menden nach Norden und umgekehrt erzielt werden.

Es kommt aber auch die künftige wirtschaftliche Entwicklung des Gebietes Kamen — Lünen selbst in Betracht. Schon jetzt geht dort ein lebhafter Kohlenbergbau um. Neue Schächte sind geplant, so bei Kurl, bei Preußen, bei Lippholthausen usw., so daß das jetzt noch vorwiegend ländliche Gebiet in absehbarer Zeit stark industrialisiert werden wird. Umso mehr ist es die Aufgabe der verantwortlichen Stellen, hier rechtzeitig für die geeigneten Verkehrsverbindungen zu sorgen, ohne die sich die industriellen Pläne nicht in günstiger Weise auswirken können. Nachdem nunmehr durch die Festsetzung des Verkehrsbandes eine befriedigende Linienführung gesichert ist, wird die Ausführung der Strecke hoffentlich auch nicht mehr sehr lange hinausgezögert.

Die Katastrophe im Papiergewerbe.

In einer Zuschrift an den „Münst. Anz." aus industriellen Kreisen heißt es u. a.: Die von den Papierfabriken beschlossenen und ab 1. September zur Berechnung kommenden neuen Preise sollen wochmals erhöht werden, im Falle die Zellstoffpreise bis zum 31. August weiter heraufgesetzt werden. Wie weit die Forderungen gehen, dafür ein Durchschnittsbeispiel: Eine in Münster viel begehrte Papiersorte kostete vor dem Kriege zuletzt allgemein 32 Mark für die 100 Kilo und ab 1. September nach der neuesten Preiserhöhung von über 200 v. H. 19 440 Mk. für die 100 Kilo, also das sechshundertfache des Vorkriegspreises. Die Ware wird nur aus deutschem, österreichischem oder polnischem Papierholz, das zu deutschem Zellstoff hergestellt wird. Die Auswirkung wird sich in Dividenden von 50—100 v. H. auf die wiederholt vermehrten Papieraktien zeigen, ein Erfolg, der durch den Ruin Tausender von Mittelstandsexistenzen erkauft wird. Welche Maßnahmen könnten hier vernünftiges Maßhalten erzwingen? Unsere Wirtschaftspolitiker werden gebeten, zu den angeführten Tatsachen Stellung zu nehmen.

Aus dem Verwaltungsbericht des Wohnungsamts.

II

Die Tätigkeit des Wohnungsnachweises.

Im Berichtsjahr wurde der Wohnungsnachweis von insgesamt 53 830 Personen in Anspruch genommen. Die Zahl der im Berichtsjahre neuhinzugekommenen Wohnungssucher betrug 5948. Aus dem Vorjahre unerledigt übernommen 6776. Zusammen 12 724.

Die im Berichtsjahre neu hinzugekommenen sind: 1287 Brautleute, die auf eine Wohnung warten, um heiraten zu können, 627 Familien, mit eigenem Hausstand, ohne eigene Wohnung, 493 Familien, die aus Gründen des Erwerbs von auswärts zugezogen sind, 223 Flüchtlinge, 265 nach Bochum versetzte Beamte, 615 Familien, deren Wohnungen zu klein sind und eine größere wünschen, 236 Familien, deren Wohnungen gesundheitsschädlich sind, 48 Familien, die in baufälligen Wohnungen wohnen, 215 Familien, die räumen müssen, auf Grund von Räumungsurteilen, 325 Familien wollen wechseln aus persönlichen Gründen (Streitigkeiten), 388 Familien wollen ihre Wohnung am Orte tauschen (Wohnung verbessern, näher zur Arbeitsstätte usw.), 81 Familien beabsichtigen einen Wohnungstausch mit einer anderen Stadt einzugehen, 265 Vormerkungen für Läden, Geschäftsräume, Läger usw., 880 Vormerkungen für möbl. Zimmer. Zusammen 5948.

Von den vorhandenen 12 724 Gesuchen wurden im Laufe des Berichtsjahres erledigt 1738 Gesuche. Mithin betrug die Zahl der Wohnungssuchende am Schluß des Berichtsjahres 10 986.

Die Zahl der zur Anmeldung gelangten freigewordenen Wohnungen, möbl. Zimmer, Läden usw. betrug 1768. Diese verteilen sich auf: 533 Wohnungen je 1 Raum, 614 Wohnungen je 2 Räume, 362 Wohnungen je 3 Räume, 161 Wohnungen je 4 Räume, 60 Wohnungen je 5 Räume, 38 Wohnungen je 6 und mehr Räume, 30 Laden usw. Hiervon wurden als vermietet abgemeldet 1738.

Die Abteilung für Erstattung von Gutachten und Prüfung von Mietverträgen

hat in der Zeit vom 1. 4. 1921 bis 31. 3. 1922 durch die Sachverständigen des Wohnungsamtes mehrere hundert Gutachten erstattet und Prüfungen vorgenommen. Bei Abschluß von Zwangsmietverträgen vor dem Mieteinigungsamt wurde die Stadtgemeinde durch einen Gutachter des Wohnungsamtes vertreten.

Ferner wurden die erforderlichen Unterlagen, Berechnungen usw. für durch Erhöhung der öffentlich-rechtlichen Abgaben notwendig werdende Mietzinssteigerungen auf 36, 50, 69 und 130 Prozent Zuschlag zur Friedensmiete geschaffen. An Mieter und Vermieter wurde in zahlreichen Fällen (4—5 t. D. täglich) mündlich Rechsauskunft in Mietsachen erteilt, wobei vielfach dem Streit durch Aufklärung vorgebeugt werden konnte.

Im Berichtsjahre wurden von der Rationierungsabteilung

870 Wohnungen zum Zwecke der Rationierung

besichtigt. Zur Rationierung gelangten 216 Wohnungen. Hiervon mußte die Abgabe der beschagnahmten Räume in 168 Fällen durch das Mieteinigungsamt erwirkt werden. Es wurden 156 Zwangseinweisungen vorgenommen. An Räumen, die bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt wurden, sind ausgebaut: Wohnungen mit 9, 8, 1 und 2 Räumen, insgesamt 56 Räumen. In 73 Fällen mußten an den rationierten Wohnungen bauliche Veränderungen vorgenommen werden. An Mitteln zum Zwecke der Wohnungsfürsorge standen Mk. 300 000 und Rest von 1921 22 072 Mk., zusammen 322 072 Mk. zur Verfügung. Verausgabt wurden vom 1. 4. 1921 bis 31. 3. 1922 228 677,41 Mk. Zum Zwecke der Errichtung von Quartieren für Bauarbeiter sind von privaten Werken und Banken Bochums 320 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden.

Aus diesem Fonds sind folgende Bauarbeiter-Quartiere geschaffen worden: 1. Ottostr. 75 (Ziegelerhaus), belegt mit 45 Mann; 2. Eickelerstr. 19 (Nebengebäude), belegt mit 40 Mann; 3. Wiemelhauserstr. 35 (frühere Wirtschaft Zobel), belegt mit 23 Mann. Zusammen 108 Mann. Kosten der Herrichtung einschl. Mobiliar 1. Ottostr. 75 66 283,41 Mk.; 2. Eickelerstr. 19 68 000 Mk.; 3. Wiemelhauserstr. 35 136 739,23 Mk. Zusammen Mk. 271 022,64. Die Gesamtzahl der rationierten Wohnungen betrug am 31. März 1922 595 mit 1309 Räumen.

Das Wohnungsamt hat im Berichtsjahre 11 Wirtschaften beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erfolgte nur dann, wenn die Polizei aus triftigen Gründen die Konzessionserlaubnis entzog, oder in Fällen, wo ein Wirt nach auswärts zog. Man stellte sich auf den Standpunkt, daß es bei der großen Wohnungsnot besser sei, Wirtschaftsräume in Wohnungen umzubauen, als einem von auswärts kommenden Manne eine neue Existenz zu schaffen. Die Entscheidung über die Beschlagnahme hat das Mieteinigungsamt, das freilich nicht immer dem Vorschlage des Wohnungsamts gemäß entschied. Im ganzen sind bisher aus früheren Wirtschaftsräumen vier Bauarbeiterquartiere mit über 120 Schlafstellen hergerichtet worden. — In den letzten Tagen hat das Wohnungsamt eine Weindiele, die als Schlemmerlokal bekannt ist, beschlagnahmt. Hoffentlich wird der Raum, der früher eine Wohnung war, seinem ursprünglichem Zweck wieder zugeführt.

Wie übrigens das

Verhältnis der Wirtschaften und Kleinhandlungen mit Spirituosen und Branntwein

zur Einwohnerzahl (am 1. 4. 1922) ist, geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Bochum: 130 Gast- und zugleich Schankwirtschaften; 251 Schankwirtschaften; zusammen 381 Wirtschaften. 58 Kleinhandlungen mit Spirituosen und Branntwein. 157 538 Einwohner. Auf 413,49 Einwohner entfallen 1 Gast- oder Schankwirtschaft; auf 2716,17 Einwohner entfällt 1 Kleinhandlung.

Gelsenkirchen: 51 Gast- und zugleich Schankwirtschaften; 263 Schankwirtschaften; zusammen 314 Wirtschaften. 44 Kleinhandlungen mit Spirituosen und Branntwein. 182 579 Einwohner. Auf 581,46 Einwohner entfallen 1 Gast- oder Schankwirtschaft; auf 4149,52 Einwohner entfällt 1 Kleinhandlung.

Essen-Ruhr: 490 Gast- und zugleich Schankwirtschaften; zusammen 490 Wirtschaften. 72 Kleinhandlungen mit Spirituosen und Branntwein. 475 507 Einwohner. Auf 970,42 Einwohner entfallen 1 Gast- oder Schankwirtschaft; auf 6604,26 Einwohner entfällt 1 Kleinhandlung.

Dortmund: 142 Gast- und zugleich Schankwirtschaften; 211 Schankwirtschaften (einschließlich alkoholfreie Wirtschaften); zusammen 352 Wirtschaften. 33 Kleinhandlungen mit Spirituosen und Branntwein. 305 000 Einwohner. Auf 864 Einwohner entfallen 1 Gast- oder Schankwirtschaft; auf 9242,42 Einwohner entfällt 1 Kleinhandlung.

Postüberwachung durch die Interalliierte Rheinlandkommission.

Die Interalliierte Rheinland-Kommission in Coblenz hat sich im Artikel 11 ihrer auf Grund des Abkommens über die militärische Besetzung der Rheinlande erlassenen Verordnung Nr. 3 vom 10. Januar 1920 das Recht zugesprochen, jederzeit die Aushändigung von Briefen und Postsendungen von den deutschen Behörden fordern zu können. Die Interalliierte Kommission kann also jederzeit und an jedem beliebigen Orte des besetzten rheinischen Gebiets ohne weiteres die Postüberwachung ausüben lassen. Nach den bisherigen Wahrnehmungen verfährt sie auch dementsprechend und läßt auf bestimmte oder unbestimmte Zeit bald in diesem, bald in jenem Orte des besetzten Gebiets eine Ueberwachung des Postverkehrs in mehr oder weniger großem Umfang eintreten. Da die Anordnungen über Ort und Zeit derartiger Postüberwachungen ganz von dem jeweiligen Belieben der Besatzungsbehörde abhängen, lassen sich nähere Angaben darüber nicht machen. In letzter Zeit sind derartige Ueberwachungen besonders seitens der französischen Besatzungsbehörde in erhöhtem Maße ausgeübt worden. Wenn auch die Ueberwachung in den meisten Fällen nur einige Tage gedauert hat, so scheint sie doch infolge ihres unvermuteten Einsetzens Ergebnisse gezeitigt zu haben, die für die davon betroffenen Personen unangenehme Folgen haben können.

Neben dieser offenen Postüberwachung, die den Empfängern der davon betroffenen Sendungen durch Verschlußstreifen bekannt wird, erfolgt zeitweise an einzelnen Stellen noch eine weitere heimliche Ueberwachung, ohne daß die ihr unterworfenen Sendungen äußerlich gekennzeichnet werden. Von der Geheimzensur werden besonders Sendungen von und an Behörden und von und an Handelsfirmen erfaßt. Derartige Fälle sind insbesondere bei der Zensurstelle, die die französische Besatzungsbehörde bei dem Postamt in Düsseldorf eingerichtet hat, und bei der von der belgischen Besatzungsbehörde in Duisburg eingerichteten Postüberwachungsstelle festgestellt worden. Aber auch Vorgänge bei anderen Zensurstellen haben die Annahme bestätigt, daß die Postüberwachung vielfach zu einer geheimen Handelsspionage ausgenutzt wird.

Es ist daher dringend geboten, daß besonders Absender von Briefen nach dem Brückenkopf Düsseldorf größte Vorsicht beobachten und Mitteilungen, die den Besatzungsbehörden nicht bekannt werden sollen, nicht auf einem Beförderungswege an die Empfänger gelangen lassen, der die Sendungen der Gefahr einer Eröffnung durch die Besatzungsbehörden aussetzt.

Auch bei Sendungen nach den übrigen Orten des besetzten rheinischen Gebiets müssen sich die Absender immer der geschilderten Sachlage bewußt bleiben und in ihren Mitteilungen alles vermeiden, was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und insbesondere den Empfängern zum Nachteil gereichen könnte.

* **Preußische Landespfandbriefanstalt.** Der Minister für Volkswohlfahrt teilt folgendes mit: „Auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1922 (G.-S. S. 117) darf zur Beteiligung des Staates an einer gemeinnützigen Grundkreditanstalt, welche Kleinwohnungen, insbesondere Wohnheimstätten hypothekarisch beleiht und auf Grund der erworbenen Hypotheken Pfandbriefe ausgibt, ein Betrag von 25 000 000 Mk. verwendet werden. Demgemäß ist durch eine besondere Satzung die genannte Anstalt unter der Bezeichnung Preußische Landespfandbriefanstalt mit dem Sitze in Berlin W. 57, Potsdamer Straße 74, als Körperschaft des öffentlichen Gesetzes errichtet worden. Die näheren Bestimmungen, insbesondere über die Gewährung hypothekarischer Darlehne, über die Wertermittelung der Grundstücke (Schätzungsordnung), sowie über die Ausgabe der Pfandbriefe sollen noch mitgeteilt werden. In der nächsten Nummer des Ministerialblattes „Volkswohlfahrt" wird die Gründungsurkunde usw. veröffentlicht werden."

* **Die Marken mit Germaniabild werden ungültig.** Der Verkauf der Postkarten, Kartenbriefe und Postanweisungen mit dem Wertstempel des Germaniabildes wird ebenfalls, wie der der Freimarken dieser Ausgabe, Ende September eingestellt. Nach diesem Zeitpunkt in den Händen des Publikums befindliche derartige Vordrucke sowie auch Briefumschläge und Streifbänder mit eingedrucktem Wertstempel sollen mit Rücksicht auf ihren hohen Herstellungswert aufgebraucht werden dürfen. Ein Umtausch erfolgt deshalb nicht.

ndl. **Die Viehseuchenfonds der Provinz Westfalen im Jahre 1921.** Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen veröffentlicht die Rechnungslage der Viehseuchenfonds im Jahre 1921. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 9 488 709 Mk.; davon entfielen auf den Versicherungsfonds für Pferde 505 797 Mk., für Rindvieh 8 032 711 Mk., für Ziegen 950 200 Mk. Die Ausgaben betrugen zusammen 6 282 769 Mk., davon entfallen auf den Versicherungsfonds für Pferde 229 606 Mk., für Rindvieh 6 052 163 Mk., für Ziegen 1000 Mk. Die Rechnung schließt ab mit einem Gesamtbestande von 3 205 940 Mark.

* **Gastkonzert von Johann Strauß, Wien.** Johann Strauß, ehemals K. K. Hofballmusikdirektor in Wien, gibt heute abend 8 Uhr mit seinem Orchester im Parkhaus (bei günstiger Witterung im Garten) sein einziges Konzert, welchem, der großen Volkstümlichkeit von Johann Strauß entsprechend, aus allen Kreisen großes Interesse entgegengebracht werden wird. (Näheres siehe Anzeige.)

* **Neues Operetten-Theater.** Wie uns die Direktion mitteilt, bleibt das Theater wegen Vorbereitung Donnerstag, 31. Aug., und Freitag, 1. Sept., geschlossen. Samstag, 2. Sept., beginnt die Operetten-Spielzeit und ist als erste „Die Rose von Stambul" von Leo Fall vorgesehen. Karten sind täglich an der Theater-Kasse vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 4 Uhr ab zu haben.

D **Preisgekrönt.** Bei dem am letzten Sonntag in Wanne stattgefundenen nationalen Gesang-Wettstreit des Männergesangvereins „Harmonie" errang der Männer-Gesang-Verein Bochum-Hamme (Vereinslokal Moritz Wallburg) in der 2. Klasse unter starker Konkurrenz den 3. Preis sowie den 2. Ehrenpreis.

* **Ev. Bergmanns-Unterstützungsverein Bochum-Hamme.** Der Rh.-W. evang. Knappenbund hat am Sonntag, 3. Sept., beim Wirt Rich. Bickern, Bochum-Hamme, seinen Delegierten-Tag, wozu der Reichstagsabgeordnete Winnefeld einen Vortrag

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 31. August 1922.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr, bei Hahnefeld, Hermannshöhe, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Freitag, den 1. September 1922.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Höllenbeck, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 5.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 5,50 Mark.

Christlicher Metallarbeiterverband, Bochum.

Sektion der Klempner. Freitag, den 1. September, abends 7 Uhr, im Christl. Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, außerordentliche Versammlung. Tagesordnung: Bericht über die letzten Lohnverhandlungen.

Zentralverband christl. Bauarbeiter, Verwaltungsstelle Bochum. Donnerstag, den 31. August, abends 7¼ Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25.

Der Vorstand.

zugesagt hat über „Reichsknappschaftsgesetz und politische Fragen im Bergbau". Um 4 Uhr findet ein Gartenkonzert in den Anlagen des Wirtes Bickern statt. Der musikalische Teil wird von der eigenen Kapelle des Vereins unter freundlicher Mitwirkung des Gesangvereins Sängerbund Hamme ausgeführt. Um 11½ Uhr findet ein Promenadenkonzert an der Feldsieper-Schule statt.

Q **Kaloderma-Rasierseife Luxusartikel.** Das Schöffengericht Wattenscheid hatte den Friseur Schattschneider von Wattenscheid von der Anklage des Preiswuchers in Seife freigesprochen. Er sollte sog. Kaloderma-Rasierseife in seiner Packung zu Uebergewinnen in seinem Geschäft veräußert haben. Die Anklagebehörde ging von der Ansicht aus, daß Kaloderma-Seife ein Gegenstand des täglichen Bedarfes sei. Das Schöffengericht erklärte diese Ansicht als irrtümlich; es handle sich hier um einen Luxusartikel. Die Staatsanwaltschaft focht dieses Urteil durch Einlegung der Berufung an, dabei den gleichen Standpunkt des der Amtsanwaltschaft einnehmend. Ein großer Teil des Publikums kaufe diese Rasierseife. Der Angeklagte konnte nachweisen, daß er im Nov. 1921 die Seife mit 10,50 Mk. verkauft habe, während sie damals schon mit 12 Mk. veräußert wurde; da er günstig eingekauft, begnügte er sich mit diesem abweichenden Tagespreis. Das Gericht trat der Begründung des Schöffengerichts bei und verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft.

* **Trinkerfürsorge.** Das städt. Fürsorgeamt schreibt uns: Die zunehmende Inanspruchnahme der kommunalen Trinkerfürsorgestelle beweist, daß starke Abwehrkräfte im Volke lebendig werden, um dem steigenden Alkoholmißbrauch tatkräftig entgegenzuwirken. Angehörige von Trunksüchtigen, sowie sonstige durch Alkoholiker belästigte und bedrohte Personen können sich um Abhilfe an die obige Stelle, Trankgasse 7a, Zimmer Nr. 70, wenden.

Q **Diebstähle und Hehlerei.** Vor der Ferienstrafkammer hatten sich der Kontrolleur Altenhof und der Arbeiter Ernst Otto, beide von hier, wegen mehrfachen Diebstahls, Elektrotechniker Jos. Schneider von Dortmund und der Kaufmann Wilhelm Schmidt von Weimar wegen Hehlerei zu verantworten. Altenhof, in letzter Zeit mehrfach vorbestraft, hat noch 1 Jahr 6 Monate Gefängnis zu verbüßen, Otto, zu Langendreer geboren, verbüßt gegenwärtig 5 Jahre Zuchthaus. Beide haben bereits früher manch schweren Diebstahl gemeinsam ausgeführt. Als Beute bevorzugten sie Leitungsdrähte und Motore. In den vor liegenden Straffällen, fünf an der Zahl, die sie fast durchweg ableugneten, holte Altenhof eines Nachts von dem Dache eines landwirtschaftlichen Gehöftes bei Bochum die Blitzableiterspitze herab. Unten angekommen, wurde er zu seinem Schreck von den Hausbewohnern in Empfang genommen und der Polizei ausgeliefert. Nach seinem Geständnis hatte Otto Schmiere gestanden. Dieser hatte sich aber, da er Gefahr in Verzug witterte, eiligst von dannen gemacht. In einem weiteren Falle wurden dem Kaufmann Imberg eines Nachts 2 Treibriemen, 2 Motore und Anlasser im Werte von 7000 Mk. entwendet, die Altenhof weiter veräußert hat. Er will sie von dem großen Unbekannten erhalten haben. Die Beweisaufnahme ließ aber keinen Zweifel übrig, daß dieser freche Diebstahl von Altenhof, Otto und zwei nicht ermittelten Personen ausgeführt worden ist. Ebenso verhielt es sich mit einem Motorendiebstahl auf der Zeche „Hannibal", wo Motore im Werte von 6000 Mk. entwendet wurden, wie auch die zwei anderen, in Altenbochum und Weitmar ausgeführten Einbruchdiebstählen. Die Motore waren an die beiden übrigen Angeklagten verkauft worden. Die Strafkammer verurteilte Altenhof zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis, — er wird noch von der Staatsanwaltschaft Stargard gesucht —, Otto erhielt unter Einberechnung der früheren Strafe 5 Jahre Zuchthaus als Gesamtstrafe. Schneider und Schmidt wurden freigesprochen.

* **Christliche Buchhandlung.** Damit einem dringenden Bedürfnis unserer Großstadt abgeholfen wird, eröffnet der „Evang. Jünglings- und Männer-Verein Wartburg-Bochum" am 1. September im Evang. Vereinshause, Mühlenstraße 25 (unten rechts), eine Christliche Buchhandlung, deren Hauptzweck es sein soll, auf eine missionarische Tätigkeit durch großmöglichsten Absatz von Bibeln, Gesangbüchern, Andachts- und Gebetbüchern hinzuweisen, um daneben eine weite Verbreitung guter christlicher Schriften zu erstreben. Ueberhaupt wird es ihre Aufgabe sein, der christlichen Kunst in Erzählung, Dichtung und Bild, die leider noch viel zu wenig bekannt und gewertet wird, mehr Eingang in die Häuser zu verschaffen. Die Jugendschriften sollen einen breiten Raum einnehmen, sowohl für die schulentlassene als auch schulpflichtige Jugend. Auch in guter Unterhaltungsliteratur wird ein Lager unterhalten werden. So will die „Vereinshaus-Buchhandlung" im Kampf gegen alle seichte Literatur sich in den Dienst des Volkes stellen und in unserer Stadt zu einer reinen Quelle des Segens werden. (Näheres siehe Anzeige.)

* **Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden aus einer Wohnung in der Humboldtstraße 8 Meter Stoffe gestohlen. — Ferner sind gestohlen worden: aus einem Stall in der Gudrunstraße 7 Hühner; aus einem Hausflur in der Roonstraße ein Fahrrad Marke „Elita". — Festgenommen wurden: 1 Person wegen Diebstahls und 1 Person auf Grund eines Steckbriefes.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Riemke**, 30. Aug. **Fund.** Ein Arbeiter fand auf seinem Wege nach der Arbeitsstätte auf dem Acker an der Bernhardstraße eine in eine noch gute Männerjoppe eingewickelte **Geldkassette.** Sie war erbrochen und geleert. Aus den in der Nähe vorgefundenen Zetteln schien hervorzugehen, daß sie aus dem Büro der Scharpenseelschen Brauerei gestohlen worden ist.

Aus der Nachbarschaft.

nbl. **Wattenscheid**, 30. Aug. **Von seinem eigenen Schwager in der Notwehr erschlagen.** Als die beiden Brüder Bergmann Emil Lach und Lumpenhändler Max Lach abends gegen 11 Uhr vor dem Hause ihres Schwagers Felix Hurnicki vorbeikamen, machten sie Lärm, worauf Hurnicki das Fenster öffnete. Emil Lach zerriß ihm sofort das Oberhemd, während ihm Max Lach einen Messerstich in den Kopf versetzte. Der Angegriffene ergriff einen Stock und versetzte damit dem Max Lach einen wuchtigen Hieb über den Kopf. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm den Max Lach, weil dieser den H. gestochen hatte, mit zur Wache, wo er während der Nacht blieb. Am folgenden Tage holte ihn seine Frau in einem Wagen nach Hause, wurde aber dort plötzlich von einem Unwohlsein befallen und sollte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auf dem Transport dorthin ist er gestorben. Der Täter, der in höchster Notwehr gehandelt hatte, hat sich selbst der Polizei gestellt.

nbl. **Wanne**, 30. Aug. **Die Eltern als Anstifter zu einem großen Diebstahl.** Wie der Polizeibericht meldet, wurden in einem hiesigen Abzahlungsgeschäft in letzter Zeit wiederholt Einbruchsdiebstähle verübt, ohne daß man zunächst eine Spur der Diebe entdecken konnte. Jetzt sind die Täter in einem in dem betr. Geschäft tätig gewesenen Lehrmädchens aus Röhlinghausen und seinen Angehörigen ermittelt worden. In der Wohnung dieser Familie wurden große Bestände in fertigen und unfertigen Herren- und Damengarderoben im Gesamtwerte von mindestens 400 000 Mark gefunden. Wie das Lehrmädchen angibt, hat es im Auftrage seines Vaters (!) den Ladenschlüssel entwendet und danach sei bei einem Schlosser ein Nachschlüssel angefertigt worden, nachdem der entwendete Schlüssel wieder an seinen Platz gelegt worden sei. Mit dem Nachschlüssel drang man nun meistens in den frühen Sonntagmorgenstunden in das Geschäft ein und nahm mit, was nur getragen werden konnte. Die geschädigte Firma hat den größten Teil der gestohlenen Waren zurückerhalten.

nbl. **Wanne**, 30. Aug. **Plötzlicher Tod.** Als der 67 Jahre alte Bergmann Joseph Kuckartz, Feldstr. 44, von einer Belegschaftsversammlung nachmittags zurückkehrte, nachdem er vorher eine Nachtschicht verfahren hatte, wollte er sich schlafen legen, verbat sich aber vorher den durch die Kostgänger verursachten ruhestörenden Lärm. Darauf soll er, nach den Angaben seiner Angehörigen, von jenen bedroht worden sein, sodaß er in sein Zimmer flüchtete und dieses verriegeln mußte. Kurz darauf erlitt er hier einen **Herzschlag**, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

* **Linden**, 30. Aug. **Die Gemeindefeier** zu Ehren des goldenen Amtsjubiläums von Pfarrer **Steiniger** wurde unter starker Beteiligung im Lokale Lutz gefeiert. Beim Eintritt des Jubilars empfing ihn die Gemeinde, die sich von den Sitzen erhoben hatte, mit Gesang. Der Frauenverein brachte dann in einem eigens zu dem Tage gedichteten launigen Zwiegespräch seine Glückwünsche dar; darauf sprach Superintendent **von Hoefen**-Hattingen Worte der Anerkennung und des Dankes. Namens des Presbyteriums, auch seine Rede, die ernst anhub und endete in einem humorvollen Schluß, als ein echt westfälisches Angebinde überreicht wurde. Für die ev. Gemeinde Linden sprach Gemeindevertreter **Kleinholz**; Amtmann **Falke**-Dahlhausen pries das Zusammenarbeiten von kirchlicher und politischer Gemeinde. Dechant **Ax** fand warme Worte der Freundschaft für den Jubilar und betonte, daß die ganze katholische Gemeinde mit ihm in diesem Fühlen eins wäre. Pfarrer **Glebe**-Bochum brachte seinem ehemaligen Amtsbruder seine Glückwünsche dar; Pfarrer **Kühn**-Dortmund sprach namens der ehemaligen Vikare und Hilfsprediger und Pfarrer **Craemer**-Weimar entbot freundnachbarlichen Gruß. Tiefbewegt dankte Pfarrer **Steiniger** all diesen Glückwünschen. Gemeinsame Gesänge und Vorträge des Posaunenchors verschönten die Feier, die mit Gebet und Segen beschlossen wurde.

ki. **Hattingen**, 30. Aug. **Straßenbahnstillegung.** Außer den Hörder Kreisbahnen hat, wie verlautet, auch die **Hattinger Kreisbahn**, der die Straßenbahn Hattingen—Blankenstein gehört, die Genehmigung zur Stillegung ihres Betriebes bei den Aufsichtsbehörden beantragt.

Q **Stiepel**, 30. Aug. **Verworfene Berufung.** Der Landwirt Tillesen von hier war vom Schöffengericht wegen Ueberretung des Waffenbesitzverbotes zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Ferienstrafkammer verwarf die eingelegte Berufung.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 30. Aug. 1548 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 29. „ 1423 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		29. Aug. Geld	29. Aug. Brief	30. Aug. Geld	30. Aug. Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	55430.6	55569.4	60624.3	60575.6	76963.7
Belgien	100 Fr.	10536.8	10563.2	11385.7	11414.2	14583.
Norwegen	100 Kr.	23670.3	23729.6	25767.8	25832.3	33957.
Dänemark	100 Kr.	30062.3	30137.6	32459.3	32540.6	42696.5
Schweden	100 Kr.	37053.6	37146.4	39950.	40050.	52534.2
Italien	100 Lir	6242.15	6257.85	6841.40	6858.60	5817.20
England	1 St.	6342.05	6357.95	6916.30	6933.70	8789.—
Amerika	1 D.	1423.21	1426.79	1548.06	1551.94	1972.53
Frankreich	100 Fr.	11285.8	11314.1	11985.	12015.	16330.8
Schweiz	100 Fr.	27815.1	27824.8	29612.9	29687.1	37652.8
Spanien	100 Pes.	22696.5	22753.4	24119.8	24180.2	30636.6
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	1.95	1.99	1.98	2.02	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	4694.10	4705.90	5093.60	5106.40	6441.90
Ungarn	100 Kr.	78.40	78.60	74.90	75.40	99.87

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Nach der gestern über Mittag eingetretenen Aufwärtsbewegung der ausländischen Zahlungsmittel war die Tendenz in den ersten Nachmittagsstunden wieder schwächer. Der Dollar gab bis 1300 nach. Gegen Abend trat eine leichte Befestigung ein; Geschäfte kamen aber fast nicht zustande. Gegen 6 Uhr wurden genannt: Holland 53 000 bis 55 000, Belgien 10 000—10 500, Frankreich 11 000 bis 11 500, England 6200—6300, Newyrk 1400 bis 1450.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 30. August. Der gestrige Optimismus in der Moratoriumsfrage ist wieder in sein Gegenteil umgeschlagen. Neue Drohungen Poincares, der sich jedem Kompromiß abgeneigt zeigt, riefen auf dem Devisenmarkt eine neue Aufwärtsbewegung hervor und der Dollar setzte in Berlin wesentlich über der Newyorker Markparität von 1200 ein, und stieg im Verlaufe an der Börse bis 1550. Naturgemäß übte das im Effektenverkehr für Auslandswerte seine Wirkung aus. Ausländische Renten, die gestern stark zurückgegangen waren, zogen erheblich im Kurse an. Heimische Dividendenpapiere waren ungleichmäßig. Auf dem Montanmarkt zeigte sich eher Befestigung. Hoesch gewannen 200 Prozent, Lothringer Hütte 250 Prozent, Rheinische Braunkohlen 225 Prozent, Ilse Bergbau 140 Prozent. Im übrigen zeigten sich keine größeren Kursveränderungen. Gelsenkirchen und Deutsch-Lux waren eher etwas schwächer. Auf den übrigen Marktgebieten zeigten sich keine großen Kursveränderungen. Die Kursgestaltung war unregelmäßig. Chemische und Elektro-Papiere eher niedriger. Von sonstigen Werten gewannen Berliner Maschinen 200 Prozent, Hartmann 100 Prozent, Orenstein u. Koppel 125 Prozent, Stettiner Vulkan nach der gestrigen starken Abschwächung 200 Prozent höher. Im freien Verkehr wurden eher etwas niedrigere Kurse genannt, namentlich für Becker Stahl, die auf 90 zurückgingen. Im weiteren Verlaufe traten bei sehr stillem Geschäft keine wesentlichen Veränderungen im Kursniveau ein. Gegen Schluß trat wieder ein Abbröckeln der Kurse ein infolge Verschärfung der Lage auf dem Geldmarkte.

Berliner Börsenkurse.

vom 30. Aug. 1922.

	29. 8.	30. 8.		29. 8.	30. 8.
Bankaktien			Dyn.-u. Nobel	930.—	901.—
Barmer Bankv.	250.—	250.—	Eintr. Braunk.	2500.	2775.
Com.u.Privatb.	360.—	358.—	Elberf. Farben	1240.	1200.
Darmst. Bank	370.—	362.—	Eschw. Bergw.	1700.	1545.
Deutsche Bank	655.—	640.—	Essener Steink.	2525.	2580.
Disconto-Ges.	495.—	485.—	Flensb.Schiffsb.	945.—	945.—
Dresdner Bank	363.—	378.—	Gasmot. Deutz	—.—	930.—
Ess.Cred.Anst.	320.—	310.—	Gels. Bergw.	2525.	2430.
Reichsbank	330.—	310.—	Gels. Gußstahl	1150.	1103.
Brauereiaktien			Glas Schalke	3425.	3350.
Boch. Viktoria	600.—	620.—	Goldschmidt	1450.	1325.
Dortm. Aktien	880.—	850.—	Harp. Bergw.	5500.	5500.
Dortm. Union	880.—	875.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
MüserLangend.	765.—	750.—	Heckmann C.	3410.	3450.
Schleg.Scharp.	795.—	760.—	Hirsch Kupfer	1051.	1011.
Schiffahrtsaktien			Hohenlohe	1875.	2010.
Hamb.Am.Pak.	657.—	650.—	Howaldswerke	800.—	800.—
Nordd. Lloyd	480.—	510.—	Höchst Farben	1200.	1100.
Industrieaktien			Hösch Stahlw.	2510.	2570.
Adlerwerke	640.—	602.—	Humb. Masch.	795.—	750.—
Akkumul. Hag.	1745.	1680.	Ilse Bergbau	1801.	1975.
Allg.Elekt.Ges.	880.—	870.—	Kali Aschersl.	1750.	1725.
Anglo Guano	2625.	2625.	Köln Neuessen	2405.	2350.
Annener Guss	1050.	960.—	Königsborn	2800.	2650.
Arenberg	—.—	—.—	Küppersbusch	—.—	2400.
Augsb.-Nürnb.	1400.	1305.	Lahmeyer&Co.	—.—	481.—
Bad. Anilin	1525.	1530.	Laurahütte	3205.	3005.
Balcke Masch.	1250.	1199.	Magd. Bergw.	3100.	3125.
Baroper Walz.	1235.	1225.	Mannesmann	1950.	1760.
Bergm. Elektr.	790.—	750.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. Baum	—.—	1500.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Mülh. Bergw.	3040.	3010.
Boch. Gußstahl	2450.	2350.	Nation. Autom.	530.—	530.—
Braunk. u. Brik.	1525.	1500.	Oberschl. Bed.	1225.	1150.
Buderus Eisen	1900.	1330.	Orenst. Koppel	1525.	1712.
Busch Lüdensch.	1690.	1150.	Phönix Bergw.	2675.	2700.
Caro	1100.	1050.	ReisholzPapier	706.—	700.—
Chem. Griesh.	1175.	1200.	Rh.Braunk.ohle	2910.	3260.
Chem. Weiler	1105.	1048.	Rh.Stahlwerke	—.—	2200.
Chem.Ind.Gels.	3550.	3450.	Riebeck Mont.	2825.	2850.
ConcordiaBerg	2295.	2400.	Romb. Hütte	1105.	1110.
Cons. Schalke	—.—	5150.	Rütgerswerke	1080.	950.—
Daimler Mot.	535.—	510.—	Sarottis Schok.	1125.	1135.
D.-Lux. Bergw.	2300.	2330.	Siemens Halke	1760.	1800.
Deutsche Erdöl	3000.	2995.	Schuckert Co.	1190.	1178.
Deutsche Kali	2500.	2400.	Schwelm.Eisen	—.—	3400.
Deutsch.Masch.	870.—	820.—	Thale Eisen	6500.	6500.
D. Schachtbau	3670.	3450.	Westfalia Eis.	1895.	1705.
Deutsch. Walf.	2950.	2300.	Westf. Drahtw.	700.—	700.—
DittmannNeuh.	—.—	7600.	Eis. u. Draht	—.—	780.—
Dürkopp	815.—	830.—	Wicking Zem.	1400.	1340.
			Witt. Gusstahl	3440.	—.—
			Zellst. Waldhof	1100.	1030.

Inländische Staatsanleihen.

	29. 8.	30. 8.		29. 8.	30. 8.
5% R.Sch.A. II	—.—	—.—	3½ D. Rei.-A.	169.—	149.—
5% do. III	100.—	99.90	3% do.	425.—	425.—
5½ do. IV-V	85.50	85.50	D. Spar-Pr.-A.	79.—	79.—
4½ do. VI-IX	72.—	72.—	5% D.S.A. 1922	98.75	98.70
4½ do. 1924	92.50	92.75	4% Pr. Kons.	90.—	85.—
5% D. Rei.-A.	77.50	77.50	3½ do.	86.—	83.—
4% do.	200.—	200.—	3% do.	94.—	93.—

Gewerkschaft Emscher-Lippe b. Essen-Ruhr. In dem Prospekt, behandelnd die Zulassung von 180 Mill. Mk. 5 Prozent hypothekarisch sichergestellter Teilschuldverschreibungen, bemerkt die Gewerkschaft, daß die verflossenen Monate des laufenden Geschäftsjahres ein befriedigendes Ergebnis erbrachten, welches auch für den Rest des Jahres erwartet werden kann, vorausgesetzt, daß die Arbeitsverhältnisse im Kohlenbergbau normal bleiben und die Preisbildung den Anforderungen an Löhnen und sonstigen Kosten angepaßt ist. Die Gewerkschaft ist bei dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat mit einer Verkaufsbeteiligung von 2 Mill. Donnen Kohlen und 920 000 Donnen Koks und einer Verbrauchsbeteiligung von 200 000 Donnen Kohlen beteiligt. Ferner hat sich die Gewerkschaft der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung in Bochum (Dauer bis 30. Juni 1924), dem Benzol-Verband in Bochum (Dauer bis 31. Dezember 1924), der Gesellschaft für Teer-Verwertung in Duisburg-Meiderich (unbefristet) und dem Cumaronharz-Verband in Bochum (bis 31. Dezember 1922) angeschlossen.

ki. **Thyssensche Pläne.** In **Lipholthausen** bei Lünen plant die Gewerkschaft August-Thyssen-Hütte auf dem Gelände zwischen der Eisenbahn Recklinghausen—Lünen-Süd und dem Lippe-Seitenkanal die Errichtung einer **Doppelschachtanlage** mit den nötigen Nebenbetrieben, wie Kokerei usw., und mit einer Hafenanlage am Kanal. Das Gelände liegt in einer Grünfläche des Siedlungsverbandes, die aufgehoben werden soll. Das landes- und bergpolizeiliche Prüfungsverfahren ist soweit vorgeschritten, daß in einem vor einiger Zeit in Lünen abgehaltenen Termin wesentliche Einsprüche nicht mehr vorlagen und die Möglichkeit des Baubeginnes besteht. Die Gesamtkosten der Anlage wurden damals auf 1½ Milliarden Mark angegeben. Diese Summe dürfte nach dem inzwischen eingetretenen großen Marksturz bei weitem nicht mehr genügen. Ueberhaupt wird der Bau unter dem Druck der heutigen Verhältnisse zunächst hinausgeschoben werden.

* **Die Roheisenpreise.** Der Roheisenausschuß des Eisenwirtschaftsbundes befaßte sich mit der Preisfrage für Lieferungen ab 1. September. Mit Rücksicht auf die in einem bisher nicht gekannten Ausmaß gesteigerte Verteuerung sämtlicher Preisfaktoren wurden erhebliche Erhöhungen der bisherigen Höchstpreise erforderlich, die sich je nach Sorte zwischen etwa 10 000 Mk. und 15 500 Mk. bewegen. In diesen Erhöhungen ist eine Kokspreiserhöhung von 3000 Mk. per Tonne in Ansatz gebracht. Sobald der neue Kokspreis feststeht, werden die endgültigen Roheisenverkaufspreise bekanntgegeben werden.

* **Reichs-Mechaniker- und Händlertag.** Vom 2. bis 5. September tagt der Reichsverband Deutscher Fahrrad-, Nähmaschinen- und Motorfahrzeughändler (Reichsverband Deutscher Mechaniker), Sitz: Bremen, in Düsseldorf. Außer der Generalversammlung werden Sondersitzungen, darunter eine solche der Nähmaschinen-Fachgruppe des Reichsverbandes, abgehalten. Verhandlungen mit den Lieferanten sind ebenfalls vorgesehen.

* **Erhöhung der deutschen Glühlampenpreise.** Die im Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie zusammengeschlossenen Glühlampenfabriken beschlossen, mit Wirkung vom 23. August 1922, mit Rücksicht auf die weiterhin gestiegenen Materialpreise, Löhne und sonstigen Unkosten eine Erhöhung der am 31. Juli 1922 eingeführten deutschen Grundpreise um 100 Prozent.

Der Margarinepreis. Der Margarineverband teilt mit: Gegenüber den verschiedenen Hinweisen auf die in den letzten Tagen sehr stark verteuerte Margarine wird mitgeteilt, daß vorgestern mittag bereits die Fabriken beschlossen haben, entsprechend der Aufwärtsbewegung des Dollars den Preis für die billigste Qualität auf 178 Mark herabzusetzen. (Vergl. die Meldung in der vorigen Ausgabe.) Die Preise stellen sich, wie uns von anderer Seite noch gemeldet wird, heute für beste auf 205, für billigste auf 178 Mark.

p. **Kölner Markt für Häute und Felle** vom 30. August. Die schwankenden Devisenkurse wirkten auf die Kauflust ein, indessen wurden größere Bedarfskäufe gedeckt. Es notierten: Großviehhäute 150 bis 250, Fresserfelle 220—260, Kalbfelle 240—280, Schaffelle 80—110, alles für ein Pfund; Ziegenfelle 400—800, Roßhäute bis 219 Zentimeter 1500 bis 1800, über 220 Zentimeter 4200—4800, Fohlenfelle 600—1000, alles für ein Stück.

p. **Kölner Lederbörse** vom 30. August. Die Gerbereien sind mit Ablieferungen reichlich beschäftigt. Größere Läger sind wohl nirgends vorhanden. Es wurden nur Abschlüsse für den dringendsten Bedarf getätigt. Es notierten: Eichenlohgegerbtes rheinisches Sohlenleder in Hälften 1280 bis 1350, in Kernstücken 1460—1670, Sohlenleder in Hälften 1100—1280, Vacheleder in Hälften 1150 bis 1300, in Kernstücken 1450—1670, Riemenleder in Kernstücken, kurz geschnitten 1650—1800, alles für ein Kilo; Rindbox, schwarz 370—420, Boxkalf, schwarz 500—650, alles für einen Quadratfuß.

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Donnerstag:

Zeitweise aufheiternd, bei wechselnder Bewölkung, ziemlich warm, strichweise schwache Gewitterneigung und vereinzelt noch Gewitterregen.

Knappschaftszahltermine.

Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Kinder-Gelder findet im Monat September 1922 statt:

für den Zahlbezirk	Zahllokal	Tag	Stunde Witw. und Wais.	Stunde Bgiop. Reichsrentn.
Altenbochum I	August Hölken	7	3½ Uhr	4 Uhr
Altenbochum II	Feldbege	7	3½ „	4 „
Bochum 1	Wwe. Habigdorst	1	3 „	3½ „
Bochum 2	Baltenhof	1	3½ „	4 „
Bochum 3	Dieckmann	1	3½ „	4 „
Bochum 4	Gustav Janzen	1	3 „	3½ „
Bochum-Grumme	Göke	4	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 1	Raeber	5	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 2	Fritz Voeg	5	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 3	Mertens	5	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 4	Knepper	5	3½ „	4 „
Bochum-Hofstede 1	Bergmann	8	3 „	3½ „
Bochum-Hofstede 2	Glasewald	8	3 „	3½ „
Bochum-Wiemelh. 1	Ww. Weltkämper	7	3 „	3½ „
Bochum-Wiemelh. 2	Hülsmann	7	3 „	3½ „
Bommern	Sandkühler	9	3½ „	4 „
Blankenstein	Rölecke	6	3½ „	3½ „
Ober-Dahlhausen	Kumpmann	2	3½ „	4 „
Dahlhausen	Nebring	2	3¼ „	3¾ „
Durchbols	Sonnenschein	5	1½ „	2 „
Eickel 1	Rendel	2	3½ „	4 „
Eickel 2	H. Lücking, Eickel	4	3 „	3½ „
Eickel 3	W. Jull, Eickel	4	3½ „	4 „
Eickel 4	Schulte-Pelkum	5	3 „	3½ „
Eppendorf	Riggeling	2	3 „	3½ „
Gerthe 1	Blome	2	3 „	3½ „
Gerthe 2	Opländer	4	3 „	3½ „
Günnigfeld 1	Kruppsche Bierhall.	4	3 „	3½ „
Günnigfeld 2	Kruppsche Bierhall.	4	3 „	3½ „
Kirchharpen	Stratmann	1	3 „	3½ „
Hattingen	Prange	1	2 „	2½ „
Herbede	Bahlbezirksbureau	1	2 „	2½ „
Herne 1	Kissing	5	3¼ „	4 „
Herne 2	Marktmann	3	3 „	3½ „
Herne 3	Bohnekamp	6	3 „	3½ „
Herne 4	Köllhoff (Volksh.)	2	3 „	3½ „
Herne 5	Vitsch	3	3 „	3½ „
Herne 6	Brinkmann	1	3 „	3½ „
Herne 7	Tröskken	1	3 „	3½ „
Herne 8	Sebrbruch	8	3 „	3½ „
Holsterhausen 1	Biermann	3	3 „	3½ „
Holsterhausen 2	Spieker	4	3 „	3½ „
Höntrop	Klaas	4	3 „	3½ „
Hordel I	Weeke	8	3 „	3½ „
Hordel II	Kruppscher Saalb.	2	3 „	3½ „
Laer 1	Hollmann	8	3 „	3½ „
Laer 2	Brune (fr. Stoodt)	4	3 „	3½ „
Langendreer 1	Heckmann	4	3 „	3½ „
Langendreer 2	Kneist	4	2½ „	3 „
Langendreer 3	Rees	5	2½ „	3 „
Langendreer 4	Wollenweber	5	2½ „	3 „
Langendreer 5	Biedendick	6	2½ „	3 „
Lütgendortmund 1	Schulte	7	2½ „	3 „
Lütgendortmund 2	Roggenkämper	8	2½ „	3 „
Lütgendortmund 3	Schimmel	8	2½ „	3 „
Lütgendortmund 4	Kersten	8	3 „	3½ „
Linden 1	Schulte	6	3 „	3½ „
Linden 2	Lamm	8	3½ „	4 „
Linden 3	Berkenberg	8	3½ „	4 „
Recklinghaus.-Altst. 1	Nönningdoff	9	3½ „	3¾ „
Recklinghaus.-Altst. 2	Bresser	2	3 „	3½ „
Recklinghausen Süd 1	Böblus	4	3 „	3½ „
Recklinghausen Süd 2	Bönte	6	3 „	3½ „
Recklinghausen Süd 3	Schulzewski	4	3 „	3½ „
Recklinghausen Süd 4	Kökenhoff	4	3 „	3½ „
Riemke	Josewski	7	3 „	3½ „
Röhlinghausen 1	Gemeindewirtschaft	3	3 „	3½ „
Röhlinghausen 2	Kreter	1	3 „	3½ „
Sodingen	Henkel	1	3 „	3½ „
Stiepel 1	Wiesmann	5	3 „	3½ „
Stiepel 2	Frische	2	3 „	3½ „
Wanne 1	Witwe Schreier	2	3 „	3½ „
Wanne 2	Schulte	8	3 „	3½ „
Wanne 3	H. Garthmann	6	3 „	3½ „
Wanne 4	Paul Fahnke	6	3 „	3½ „
Wanne 5	Brüdieck	7	3 „	3½ „
Wanne 6	Otto Drees	7	3 „	3½ „
Wattenscheid 1	Wwe. Fr. Franzen	8	3 „	3½ „
Wattenscheid 2	Boortmann	2	3 „	3½ „
Wattenscheid 3	Floren	4	3 „	3½ „
Wattenscheid 4	Brautkämper	5	3 „	3½ „
Weitmar 1	Bönner	5	3 „	3½ „
Weitmar 2	Hülsmeier	6	3 „	3½ „
Weitmar 3	Spengler	6	3½ „	4 „
Weitmar 4	Rotermund	9	3½ „	4 „
Wengern	Ranft	9	3½ „	4 „
Werne 1	Stolie	1	2½ „	3 „
Werne 2	Auffermann	2	2½ „	3 „
Westenfeld	Friedr. Kersten	1	3 „	3½ „
Witten 1	Schmidt	6	3 „	3½ „
Witten 2	Westenfeld	8	3 „	3½ „
	Weitenfeld	8	3 „	3½ „

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission zu Bochum vom 28. August.

Auftrieb: 142 Stück Großvieh, 76 Kälber, 87 Schweine, 4 Schafe.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht für:

Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren (einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz) 12 800—13 000, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 11 600—12 600, geringere Ochsen und Kühe 8500—11 000.

Bullen: Vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 10 000—10 500, mäßig genährte, junge und ältere Bullen 9500—9900.

Kälber: 1. Qualität 13 000, 2. Qualität 11 500 bis 12 500.

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kilogr. Schlachtgewicht und vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 16 000, geringe Schweine und Sauen 15 000—15 600.

Handel: Lebhaft, geräumt.